

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

552 (27.11.1926) Abendausgabe

Bezugspreis drei im Jahr halbjährlich... Einzelhefte 10 Pf.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 27. November 1926.

Eigentum und Verlag... Druckerei: Dr. Walter Schneider

Eine Biermächtelkonferenz nach Genf?

Ausprache über die „Gesamtlösung“.

U. Paris, 27. Nov. Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß der bevorstehende Völkerbundratsitzung eine Konferenz der vier Großmächte, Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde.

Die Streitpunkte in der Kontrollfrage.

- 1. Die deutsche Entwaffnung ist nicht durchgeführt und infolgedessen kann die Kontrollkommission nicht aufgegeben werden. 2. Die Ansicht der deutschen Regierung, daß die Auflösung der Völkerbundkommission eine innerdeutsche Angelegenheit sei, ist unrichtig.

Eine Scharmache-Rede Millerands.

U. Paris, 27. Nov. In einer Versammlung der nationalrepublikanischen Liga sprach gestern Abend Millerand über innerpolitische Fragen, wobei er auch die Außenpolitik und besonders die Rheinlandfrage streifte.

Erfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland, sondern hätte auch für Frankreichs Sicherheit eine hervorragende Bedeutung.

Stresemann zur Unterredung Hoeft-Briand.

Berlin, 27. Nov. (Zuspruch.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags, der heute vormittag zusammentrat, ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das Wort.

60 Todesopfer des Tornados.

U. London, 26. Nov. Aus Newhorth wird über den Orkan in Arkansas noch weiter gemeldet, daß 60 Personen getötet und schätzungsweise 150 verwundet worden sind.

England und die Militärkontrolle

London, 27. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man ist hier in maßgebenden Kreisen, wie verschiedentlich hervorgehoben, seit längerer Zeit sich darüber klar, daß es nicht möglich sein wird, die Kontrollkommission vor der Dezembertagung abzulösen.

Das Münchener Universitäts-Jubiläum

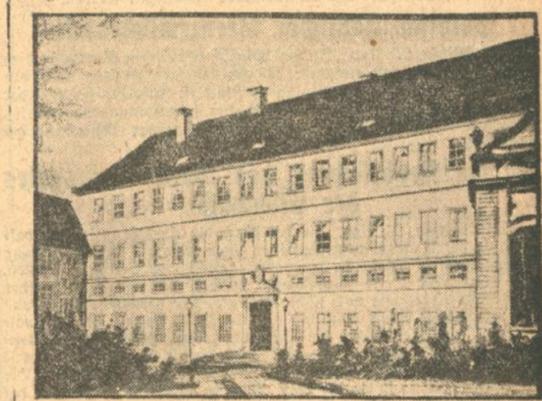
Der Festakt im Nationaltheater.

München, 27. Nov. Im Mittelpunkt der glanzvollen Feierlichkeiten anlässlich des Münchener Universitäts-Jubiläums stand der große Festakt, der gegen 12 Uhr mittags seinen Anfang nahm.

Rektor magnificus Dr. Bogler führte in seiner Begrüßungsansprache aus: „Nicht die Universität selbst soll der geehrte Gegenstand des Tages sein, sondern König Ludwig I., der die Universität mit dem genius loci zusammen-



Das Münchener Universitätsgebäude.



Das alte He...

geführt hat. Den Grundgedanken der Feier sieht der Rektor in der Ueberwindung des geistigen Provinzialismus, nicht im Sinne einer Abkehr von der Anhänglichkeit an das Ländliche und Heimische, sondern die Ueberwindung des Provinzialismus als einer geistigen Gefahr und unfreier Gesinnung.

Grundzug der ausgesprochen positiv gezeichneten Persönlichkeit dieses Monarchen, der mit der starken Empfindlichkeit für politische, kirchliche, wissenschaftliche und künstlerische Ideale eine eigene Wissenschaftskraft verband, der die Erneuerung des Lehrkörpers durchführte nach dem Leitgedanken: Unbedingter Vorrang des Könnens, daneben Veröhnung und gegenseitige Durchdringung von Wissenschaft und Glauben.

Bermittlung nach besten Kräften zu erfüllen gewillt ist. Mit den Glückwünschen für die Jubilare verbindet er den Dank für das Erreichen so vieler illustrierter Gäste aus dem ganzen deutschen Kulturkreis, das ein glänzendes Zeugnis der hohen Wertschätzung für die Münchener Universität ist.



Statue König Ludwig I., der die Antwerpstatue von Landshut nach München verlegte.

Dr. Held würdigt weiter den regen Austausch der Studenten zwischen Nord und Süd, aus dem sich die Harmonie deutschen Kulturlebens in seiner Mannigfaltigkeit ergibt. Mäße diese Konkurrenz der Kulturelemente dem deutschen Volke auch in Zukunft beschieden sein. Kurz umreißt Dr. Held die vielfältige Bedeutung der Universität für Staat und Volk, vor allem als Hüterin und Wächterin der Ideale des Guten und Schönen, als Patronin und Pflegerin des Geistes und des religiös-sittlichen Vermögens des Volkes.

Hierauf übermittelte Bürgermeister Scharnagl die Glückwünsche der Landeshauptstadt.

Thoiry und die Ostfrage.

Eröffnung der Tagung des deutschen Ostbundes. Eine Rede Rheinababens.

U. Berlin, 27. Nov. Am gestrigen Freitag abend wurde die Tagung des Deutschen Ostbundes durch eine große simarische Kundgebung im Berliner Konzerthaus eingeleitet. Nach einer Begrüßungsansprache des Bundespräsidenten Lilly sprach Freiherr von Rhenababen über Locarno, Genf, Thoiry und die Ostfrage. In Locarno hätten wir — so führte der Redner aus — gegen das Bestehen Frankreichs gerungen, auch nach Osten hin sein ganzes politisches Gewicht durch Garantierung des deutsch-polnischen Schiedsvertrages auszubehnen. Bezüglich des Artikels 16 des Versailler Vertrages hätten wir wenigstens die Gewähr von den Großmächten erhalten, daß Deutschlands Lage besonders berücksichtigt werde und vor allem verbinde, daß Deutschland Kriegsschuld für andere Völker werde.

Polnisch-litauischer Grenzwischenfall.

U. Warschau, 27. Nov. An der polnisch-litauischen Grenze in dem Grenzort Kondukiang ereignete sich am gestrigen Freitag nach ein Grenzwischenfall. Den polnischen Blättern zufolge, beschloß der litauische Grenzposten den polnischen, der jedoch nicht geantwortet, sondern lediglich der zuständigen Behörde darüber Mitteilung gemacht habe.

Um die Neubesehung des Verwaltungsrates der Eisenbahn.

U. Berlin, 26. Nov. Zu der durch die Ansetzung im Verwaltungsrat der Reichsbahn geschaffenen Lage wird die Reichsregierung Anfang nächster Woche in einer Kabinettsitzung Stellung nehmen. Von preussischer Seite wird hierzu erklärt, daß ein Beschluß der preussischen Regierung noch nicht vorliegt. Die preussische Regierung hat bekanntlich einen Anspruch auf Berücksichtigung im Verwaltungsrat der Reichsbahn bei Besetzung freierwerdender Posten angemeldet und diesen Anspruch aus Anlaß der kürzlichen Kontrolle der Entscheidung des Staatsgerichtshofes unterbreitet. Die preussische Regierung scheint vom Reich zu erwarten, daß einer der drei auscheidenden Herren, nämlich v. Siemens, Dr. Luthner und Batocki, durch einen Vertrauensmann der preussischen Regierung im Verwaltungsrat ersetzt wird.

Der Dormunder Schulstreik.

Sympathieerklärung der katholischen Elternbeiräte.

U. Dormund, 27. Nov. Zum Schulstreik der katholischen Schulkinder haben nun auch die katholischen Elternbeiräte und Elternverbände in einer Versammlung Stellung genommen. Der Vorsitzende des Verbandes der katholischen Elternbeiräte wurde beauftragt, der Elternschaft die vollste Zustimmung der katholischen Elternbeiräte in Dormund zum Ausdruck zu bringen. Die Anzahl der streikenden evangelischen Schulkinder im Landkreis Dormund ist seit Mitte voriger Woche auf 55,9 Prozent gestiegen. Der Schul-

aufsichtsbezirk Dormund ist grundsätzlich bereit, in einen Sympathiestreik einzutreten, behält sich jedoch seinen Entschluß vor, bis das Ergebnis einer Aussprache zwischen dem Arnberger Regierungspräsidenten und dem Kultusministerium vorliegt. Eine Stellungnahme des Ministers ist noch nicht erfolgt.

Eröffnung der Bahnlinie Oppenau-Peterstal.

Peterstal, 27. Nov. In Gegenwart des badischen Staatspräsidenten, Finanzminister Köhler, und des Ministers des Innern, Remmele als Vertreter der badischen Regierung, des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, v. Elh-Rübenach des Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Lämlein des Landeskommisars, Dr. Schneider-Freiburg, des Präsidenten des badischen Landtages, Dr. Baumgartner, sowie zahlreicher Abgeordneter und anderer Gäste wurde heute die neue Bahnstrecke Oppenau-Obach-Löcherberg-Peterstal dem Verkehr übergeben.

In Oppenau fand zur Aufnahme der Festgäste um 10 Uhr vormittags ein Sonderzug mit beladener Lokomotive bereit, der die Gäste über Oberkirch-Oppenau ins Renchtal bringen sollte. In Oppenau fand die erste Begrüßung durch den dortigen Bürgermeister statt, der die Bedeutung der Eröffnung der neuen Bahnlinie für das Renchtal hervorhob. Auf den Stationen Obach-Löcherberg wurden die Festgäste ebenfalls herzlich willkommen geheißen. Besonders eindrucksvoll war der Empfang in Bad Peterstal, wo die Bürgermiliz in schmucker Uniform mit flotten Weisen die Gäste begrüßte. Im Anschluß daran fand im Hotel „Zum Bären“ ein Festessen statt.

Der König von Rumänien bereits gestorben?

Urruhe in Bukarest.

U. Belgrad, 27. Nov. Aus Bukarest wird gemeldet, daß Minister Angelescu abgereist ist, um die Königin von Rumänien bei ihrer Ankunft auf französischen Boden zu veranlassen, nicht nach Paris zu reisen, um dort mit dem Kronprinzen Carol zusammenzutreffen, sondern sich auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zu begeben.

Der letzte Bericht vom Krankenlager des Königs lautet: „Hoffnungslos, Katastrophe jeden Moment zu erwarten.“ Man glaubt nach diesem Bericht in Bukarest allen Ernstes, daß der König bereits gestorben sei und die Todesnachricht nur aus dem Grunde verheimlicht werde, weil man einen Putsch der Anhänger Carols befürchtet. Diese haben gestern abend in einer rumänischen Versammlung verlangt, daß die Prinzessin Cleoara zur Thronfolgerin ernannt werden soll.

Drummonds Berliner Verhandlungen.

Die Beratungspunkte.

U. Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, trifft, wie schon kurz gemeldet wurde, am Sonntag in Berlin ein, wo er sich bis zum Montag abend aufhalten wird. Sir Drummond wird mit der Berliner Regierung alle diejenigen Fragen durchsprechen, die im Zusammenhang mit der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung stehen, um auf diese Weise einen möglichst glatten Verlauf der Beratungen zu sichern. Es gehört zu den Gepflogenheiten des Generalsekretärs des Völkerbundes, sich mit den wichtigsten Ratsmitgliedern jeweils vor der Tagung des Völkerbundsrates in Verbindung zu setzen, wie denn ja auch der Berliner Reise Sir Drummonds ein Besuch in Paris und London vorausging. Daneben werden gewisse Personalfragen eine Rolle spielen und schließlich auch noch Fragen der Etikette, da auch solche Dinge rechtzeitig geregelt werden müssen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Frage des Vorsitzes bei der Völkerbundstagung in den Berliner Besprechungen eine wesentliche Rolle spielen wird. Bekanntlich steht nach dem Brauch des Völkerbundes der Vorsitz bei der Dezentertagung des Rates Deutschland zu. Nun ist es ein offenes Geheimnis, daß die Reichsregierung auf den Vorsitz bei der jetzigen Tagung verzichten würde, wenn die nächste Völkerbundsversammlung im März des kommenden Jahres in Berlin stattfinden sollte, da es der Reichsregierung besser und zweckmäßiger erscheint, bei einer Berliner Tagung den Vorsitz zu führen. Es steht nun aber noch keineswegs fest, ob die Märztagung tatsächlich in Berlin stattfinden wird, d. h. ob die Voraussetzungen für eine Einladung der Reichsregierung an den Völkerbundsrat, seine Tagung in Berlin abzuhalten, geschaffen werden. Man geht wohl sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß das sehr wesentlich von der Erledigung der

Neue Höhenweltrekorde eines deutschen Wasserflugzeuges.

Die Ernst Heinkel Flugzeugwerke in Warnemünde, deren Flugzeug aus dem Deutschen Seeflugwettbewerb 1926 als erste und bester Preisräger hervorgegangen sind, haben kürzlich mit ihrem Hochseer-



Heinkel Typ H.E. 5 zwei Höhenweltrekorde mit 1000 bzw. 500 kg Zuladung aufgestellt. Die Federation Aeronautique Internationale (F.A.I.) hat diese Rekorde als Weltrekorde anerkannt. Den ersten Höhenweltrekordeflug führte am 2. November Flugzeugführer von Gronau aus, der bei 1000 kg Zuladung eine Höhe von 4492 Metern erreichte. Den zweiten Rekord stellte am 10. November der schwedische Flugzeugführer Kapitän Tornberg mit demselben Flugzeug auf und erreichte eine Höhe von 5731 Metern. Die bisherigen Rekordhöhen betrugen 4053 bzw. 5425 Meter. Unser Bild zeigt in der Mitte Herrn von Gronau, den neuen Weltrekordeinhaber, rechts Dr. Ing. h. c. Ernst Heinkel, den Konstrukteur des herrlichen Flugzeuges.

Kontroll- und Investigationsfrage abhängt, da es also völlig ausgeschlossen gelten muß, daß etwa ein noch der Kontrolle der interalliierten Kommission unterstelltes Deutschland eine derartige Einladung an die übrigen Ratsmitglieder ergehen läßt. Unter diesen Umständen wird eine Entscheidung darüber, wer auf der Dezentertagung des Völkerbundes den Vorsitz führen wird und ebenso auch darüber, ob die Investigationsfrage auf der Dezentertagung behandelt werden kann, erst kurz vor der Tagung selbst fallen. Die französischen Pressekommentare sind weiterhin alles andere als erfreulich. Man bemüht sich in zahlreichen französischen Blättern mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, die Verhandlungen zu stören, wobei man nicht einmal zurückzuredet. Deutschland bösen Willen nachzugeben. In Kreisen, die der Wilhelmstraße nahe stehen, versichert man allerdings, daß die Kontrollvorhandlungen weiterhin günstig verlaufen, und daß auf ihren baldigen Abschluß gerechnet werden könne. Vom Ausgang dieser Verhandlungen wird ebenso wie von der Besprechung zwischen Irland und Chamberlain, die vor der Genfer Tagung stattfinden soll, es abhängen, welchen Verlauf die Dinge in Genf nehmen und ob die Voraussetzungen für eine deutsche Einladung an den Völkerbundsrat geschaffen werden.

Drummond nach Berlin abgereist.

U. Genf, 27. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist heute vormittag nach Berlin abgereist. Der Generalsekretär trifft am Sonntag früh in Berlin ein. Nach den bisherigen Dispositionen wird sich Drummond nur zwei Tage in Berlin aufhalten und bereits am Montag abend wieder abreisen. Da seine Anwesenheit auf der am Mittwoch, den 1. Dezember, in Genf beginnenden Tagung des Ratskomitees des Völkerbundsrats erforderlich ist.

Die Goldfelder Sibiriens.

Deutsches Kapital für die Ausbeutung? — Eine Anregung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin

U. Berlin, 27. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin ist zur Zeit bemüht, die deutsche Metallindustrie für ein großzügiges Projekt zur industriellen Ausbeutung der im Fernen Osten aufgefundenen Goldfelder zu interessieren und einen größeren Kredit in Höhe von etwa 200 Millionen Mark zur Lieferung von Goldwaschmaschinen in Anspruch zu nehmen. Man ist deutscherseits zunächst verhielt gewesen, von einem russischen Verkaufsballon zu reden und man hat daher auch eine Vertretung von Fachleuten nach Sowjetrußland geschickt, die sich an Ort und Stelle über die Ausbeutungsmöglichkeiten unterrichten werden. Nach den Angaben der sowjetrussischen Presse ist schon jetzt ein Goldvorkommen festgestellt worden, dessen effektiver Wert nach dem heutigen Goldstandard auf mindestens 4 Milliarden Mark veranschlagt werden muß. Nach dem Bericht der Sowjetpresse ist seit einigen Monaten eine umfangreiche Ozeanaktion zur Mobilisation von Arbeitskräften im Gange, und es haben sich schon jetzt über 80.000 Arbeiter gemeldet, die nach Beendigung des Winters sofort nach Ostibirien reisen werden.

dem Kriege konnte man feststellen, welche ungeheurer Reichtum an Bodenschätzen in Sibirien vorhanden war. Unter dem alten Regime hat man sich allerdings gestraubt, die Initiative zum industriellen Ausbau im Fernen Osten aufzubringen, weil es nicht nur an den nötigen Geldmitteln, sondern auch an geeigneten kaufmännischen Unternehmungen fehlte. Die Sowjetregierung dagegen hat eine an das abenteuerliche grenzende Freude an dieser Pionierarbeit, und sie hat tatsächlich schon in den letzten Jahren verhältnismäßig reichliche finanzielle Mittel in Sibirien angewandt. Das Aufblühen der Industrie in diesen Gegenden zeigt immerhin, daß der Ferne Osten ein Land der Zukunft ist, dessen Reichtum und natürliche Bodenschätze die Anstrengungen der Sowjetregierung zweifellos ausgiebig lohnen werden. Schon hat die deutsche Industrie umfangreiche Konzessionen im Fernen Osten erworben. Es steht außer Zweifel, daß die deutschen Unternehmungen trotz der außerordentlich schwierigen Bedingungen der Sowjetregierung ein günstiges Resultat zeitigen werden. Man schenkt daher den neuen Projekten der Sowjetregierung große Beachtung, obwohl man natürlich zunächst abwarten muß, welches Ergebnis bei den gegenwärtigen Untersuchungen herauskommen wird. Da die Arbeiten doch erst nach Beendigung des Winters aufgenommen werden können, ist ein schneller Entschluß keineswegs erforderlich. Im übrigen ist bereits ein Teilkabkommen erzielt worden, das wertvolle deutsche Konzessionen in Sibirien enthält.

Besonders auffallend ist jedoch die Tatsache, daß die Sowjetregierung sich ausländischer Kredite bedienen will, um die Goldfelder in Sibirien ausbeuten zu können. Demnach war seitens der deutschen Industriellen selbstverständlich, eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, weil zum mindesten die Vermutung besteht, daß die Moskauer Regierung es zunächst noch nicht riskieren will aus ihrem Etat größere Mittel bereitzustellen, weil sie die wirtschaftlichen Voraussetzungen selbst noch nicht kennt. Von unterrichteten Kennern der sibirischen Verhältnisse wird allerdings darauf hingewiesen, daß die Bedingungen der Sowjetregierung zur industriellen Ausbeutung Ost Sibiriens größte Beachtung verdienen, denn schon vor

U. Amsterdam, 27. Nov. Der deutsche Kronprinz ist am gestrigen Freitag zu einem kurzen Besuch des Kaisers in Doorn eingetroffen. Von Apeldoorn ab reiste er in Begleitung des holländischen Innenministers. Wie verlautet, ist der Kronprinz zur Besprechung von Familienangelegenheiten nach Doorn gereist.

Die Jahresarbeit des Roten Kreuzes.

7200 Zweigvereine. — 1,12 Millionen Mitglieder. — 7200 Schwestern. 83 794 Sanitätsmänner. — Hilfe in jeglicher Not.

Das Deutsche Rote Kreuz legt heute in Berlin tagende diesjährige Mitgliederversammlung seinen neuen Jahresbericht vor. Dieser Jahresbericht mit seinen gewaltigen Zahlen für geleistete Hilfe in jeglicher Not spiegelt in sich die Gesamtsituation Deutschlands wieder. In dem neuen Jahresbericht reden die Zahlen eine nicht zu überhörende Sprache. Auf 7200 Zweigvereine in allen Teilen des Reiches erhebt sich der Bau des Deutschen Roten Kreuzes, 1 125 000 Mitglieder gehören insgesamt diesen Vereinen an. Auf 1000 Einwohner kommen mithin in Deutschland 18, die Mitglieder des Roten Kreuzes sind. Jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes, des Bekenntnisses und der Partei ist der Eintritt in die Hilfsorganisation des Roten Kreuzes nebenkommen. Mit oder ohne aktives Betätigung an der Rotkreuzarbeit ist jeder willkommen, denn er verhilft damit die Werbestärke für die Rotkreuz-Idee, den Mitmenschen einer Not zu entreißen und zum ungeschwächten Gliede unseres Volkstempels zu machen. Nach dem neuen Jahresbericht unterhält das Deutsche Rote Kreuz 304 Anstalten mit 16 000 Krankenbetten und 2635 Pflegekräften. Es unterhält ferner 556 Krippen, Kindergärten, Horte usw. mit 26 825 Plätzen und 1112 Pflegekräften. Die Zahl der Rotkreuzschwesteren beträgt 7211. In 2167 Sanitätskolonnen vereinigen sich rund 84 000 Sanitätsmänner; sie und ihre Einrichtungen sind im Berichtsjahre 448 824 mal in Anspruch genommen worden. Das Eisenbahnunglück bei Leiferde und die Typhusepidemie in Hannover zeigen, welche Aufgaben hier zu bewältigen gewesen sind. Hilfe in jeglicher Not: Krankenpflege, Jugendwohlfahrts-Verlege, Adoptionsvermittlung, Jugendhilfe, Studentenhilfe, Rentnerhilfe, Gesundheitsfürsorge, Erste Hilfe usw. bildeten die Jahresarbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Da Millionen Hände sich für den Segen für unsere Volkswohlfahrt groß gegeben haben, wenn auch die nüchterne Sachlichkeit des Jahresberichts nicht davon spricht.

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Der tödliche Fußtritt.

Berlin, 27. Nov. Ein brutaler Ehemann stand in der Person des Maschinenbauers Karl Späth vor dem Schwurgericht. Er ist der Mörder seiner Ehefrau, durch einen Fußtritt den Tod seiner schwer erkrankenden Ehefrau Anna verursacht zu haben. Die Anklage lautet auf gefährliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die an den Folgen des verhängnisvollen Fußtrittes verlebende Ehefrau scheint ein wahres Chamariprium durchgemacht zu haben. Nachbarn hörten oft in der Späth'schen Wohnung den Schall von Schlägen und die Schmerzensschreie der armen Frau. Für den brutalen Charakter des Angeklagten sprach auch das Vorleben, denn er war schon einmal wegen gefährlicher Körperverletzung mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden, weil er Radfahrer, die ihm nicht genügend aus dem Wege gebogen waren, beschossen hatte. Auch wegen schweren Diebstahls ist er schon verurteilt. Am 8. März war Späth nach einer ausgedehnten Jähzucht schwer angetrunken nach Hause gekommen und hatte sich sogleich ans Bett geworfen. Die Ehefrau machte ihm Vorhaltungen, daß er die Nachtschicht vernachlässige. Sie brachte ihm zur Erinnerung eine Tasse Kaffee ans Bett. Als Dank für die Liebesat verließ der Röhling ihr einen Fußtritt gegen den Bauch. Laut anschießend klappte die Ehefrau zusammen wie ein Tischmesser zusammen und rief nach einem Arzt. In toter Weise rief der Ehemann ihr die Bluse auf und versuchte sie zu massieren. Während sie sich nach der Nachbarnwohnung, um dort zu bitten, ihr einen Arzt zu holen. Der Röhling kam ihr nach und rief sie mit den Worten „das ist alles Theater“ in seine Wohnung zurück. Hier sank die Frau zu Boden. Er versuchte sie noch ins Bett zu schleppen, als es ihm aber nicht gelang, ließ er sie auf der Erde liegen. Dann setzte er sich auf einen Stuhl und sagte mit größter Gemütsruhe: „Du A... verreden mußt Du, man sollte dich vier Treppen runterschmeißen.“ Eine mitleidige Nachbarin legte der Sterbenden die Kissen unter, und auf diesem Lager verschied Frau Späth am Herzschlage. Nach dem Gutachten von Professor Dr. Strauch steht der Fußtritt in die Bauchgegend in unmittelbarem Zusammenhang mit dem nachfolgenden Tode. Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Sprach, ist nicht ganz so bestimmt über den Zusammenhang zwischen dem Fußtritt und dem Herzschlage aus. Staatsanwaltschaftsrat Schwiager beantragte sechs Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Prytel hat um mildernde Umstände, da der Tod der Frau auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sei und die Verletzung nicht in der Willensrichtung des Angeklagten gelegen habe. Das Schwurgericht bejahte, daß der Angeklagte den Tod seiner Frau verursacht habe, billigte ihm jedoch wegen seiner Angetrunkenheit mildernde Umstände zu. Mit Rücksicht auf die bewiesene Reue mußte die Strafe jedoch eine empfindliche sein; sie lautete demnach auch auf vier Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Verbrecherhaci in Chicago.

U. London, 26. Nov. Nach Meldungen aus Chicago hat sich dort abermals ein sensationeller Kampf zwischen zwei Verbrecherkolonnen abgepielt. Die beiden Kolonnen bestanden sich in einer belebten Geschäftsstraße mit Maschinenwählern. Drei Verbrecher wurden schwer verletzt, zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen. Unter dem Publikumsdruck brach eine wilde Panik aus.

Das Theater der Sterne.

Eröffnung des neuen Berliner Planetariums.

Am heutigen Samstag wird den Berlinern das neue Planetarium am Zoo zugänglich gemacht. Gleich neben dem zoologischen Garten der — eine Oase in der Steinwüste der Großstadt — dem Staunen den die vielgestalteten Wunder der Tierwelt offenbart, vor der westlichen Zufahrt zum Tiergarten, in dem sich, unbekümmert um die

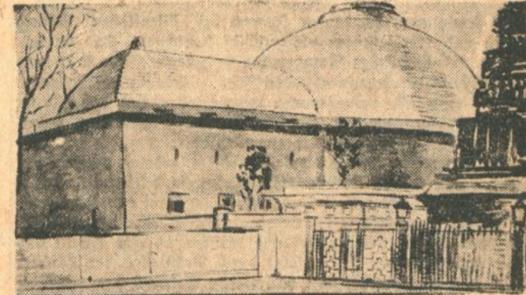


Director Dr. Wegener.

rasende Leben ringsum, uralte Baumriesen in stillen Wässern ruhen, erhebt sich jetzt die hohe Kuppel dieser neuen Anstalt, die in wahrhaft wunderbarer Art die Wunder und Rätsel des unermeßlichen Weltensystems den Menschen näherbringen, verdeutlichen, verständlich machen soll. Ein Theater der Sterne — kann man diese neuen Planetarium nennen. Hier im Planetarium aber versuchen jene Wissenschaftler vor den Tausenden von Unwissenden, die geheimen Fäden, die das große Marionettentheater des Sternenhimmels leiten, so weit zu entwirren, als es die Grenzen menschlicher Aufnahmefähigkeit erlauben. Ein wunderbarer Apparat, der viele hundert Einzelprojektoren in sich schließt, läßt auf der Kuppel, die sich im tiefsten Blau scheinbar unermeßlich weitet, das Himmelsgewölbe neu entstehen. Und hier, auf diesem Sternenhimmel vermag

es der Wille des Menschen, den Tag von 24 Stunden zu Minuten zusammenschumpfen zu lassen, so daß die Himmelskörper selbst im schnellen Lauf Weg und Ziel ihrer täglichen Bahn offenbaren. Das Theater der Sterne bringt uns mit dem Willen des Regisseurs den Sternenhimmel wieder, der sich vor nun bald 1926 Jahren über dem Stall von Bethlehem gewölbt hat, zeigt uns die Sterne, die über den Ereignissen einer fernen Zukunft leuchten werden und beschwört dem Bewohner des Nordens auf seinen Wunsch das Kreuz des Südens und die wunderbare Sternenpracht der südlichen Hemisphäre vor Augen.

Der Bau und die Einrichtungen des neuen Planetariums sind zum großen Teil auf Anregung der die Projektionsmaschine liefernden Firma Zeiss zurückzuführen, auf deren Ratsschlüsse man schon deshalb größten Wert legen muß, da zu der Zeit der Planung außerhalb der beiden in Jenaer und Münchener Großbauten eingehenden Planetariumserfahrungen noch nicht vorlagen. In der Zwischenzeit sind



Das neue Berliner Planetarium am Zoo.

auch die Planetarium in Düsseldorf u. Leipzig errichtet worden. Die Projektionsmaschine selbst, die einer Anregung des Gründers des Münchener Deutschen Museums Dr. von Miller folgend, von dem Zeisswerken durch Dr. Bauersfeld entwickelt wurde, gestattete die Vervielfachung aller Gestirnsbewegungen durch eine ungewöhnlich komplizierte Maschine in den verschiedensten Geschwindigkeiten, so daß der Sternlauf der Planeten sowohl wie der Fixsterne auf das deutlichste demonstriert werden kann. Das Planetarium hat in der Person des Professors Dr. Alfred Wegener seinen ersten Direktor erhalten. Dr. Wegener ist noch eine jüngere unerbrauchte Kraft, von der man am ehesten hofft, daß sie die beträchtliche Arbeitsleistung, die dem neuen Direktor des Planetariums zufällt, bewältigen können wird.

Umwälzung in der Seeschifffahrt?

Ein neuer italienischer Schiffstyp. — Der „Windhund des Ozeans“.

F.H. Paris, 27. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ veröffentlicht eine Unterredung ihres römischen Korrespondenten mit Mussolini, in der dieser mitteilte, daß dank der neuen Erfindung eines italienischen Schiffingenieurs die Entfernung zwischen Neapel und New York, außerordentlich verkürzt werden wird. Italien wird zwei neue große Schiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 40 000 Tonnen bauen, die die Entfernung zwischen Neapel und New York in fünf Tagen zurücklegen werden.

Mussolini führte weiter aus, daß die neuen Schiffe nur eine ganz geringe Erhöhterung des Ozeans „wie Felle“ durchgehen würden, da sie eine Schnelligkeit von 40 Knoten in der Stunde entwickeln könnten. Die Schiffe würden nur eine Passagierklasse besitzen. Die außerordentlich hohe Fahrzeugschnelligkeit, die sie entwickeln könnten, sei ein Geheimnis der italienischen Kriegsmarine und würde durch eine bestimmte Zusammenstellung der Kraftzeugungs-einheiten bemerkbar. „Ich kann Ihnen die Sache nicht näher erklären“, sagte Mussolini, „denn ich bin kein Ingenieur“. Auf die Frage, ob diese neuen Schiffstypen auch eine Umwälzung in der Kriegsmarine bedeuteten, erwiderte Mussolini, daß dies der Fall sein würde, und daß die Schlachtschiffe

in Zukunft leichtere Panzerung und schwere Bewaffnung führen könnten. Der nahezu vollständige Fortfall der durch die Maschinen bisher hervorgerufenen Erschütterung, fuhr Mussolini fort, würde den Passagieren auf diesen Schiffen gestatten, die Freuden einer Seereise weit mehr als bisher möglich zu genießen. Seerkrankheit würde so gut wie gar nicht mehr vorkommen. In 18 Monaten hoffen wir, diese zwei Windhunde des Ozeans fertiggestellt zu haben. Der Kiel des ersten wird bereits in kürzester Zeit gelegt werden. Die Pläne, die mir vorgelegt worden sind, finde ich ganz wundervoll, und ich erwarte mit Anbaur der ohne Zweifel erfolgreichen Versuchsfahrten. Die beiden Schiffe werden Reiz und Duz getauft werden. Ihre Baukosten betragen ungefähr 40 Millionen Mark.

Diese Mitteilungen klingen selbst dem Fachkundigen phantastisch und zum mindesten überraschend. Die Passagierdampfer haben bisher im Durchschnitt 20 Knoten, im Höchsthalle 23 bis 24 Knoten Geschwindigkeit entwickelt. Sollten sich die italienischen Hoffnungen bei den Versuchsfahrten bestätigen, so würde sich in der Tat eine Umwälzung in der Seeschifffahrt vollziehen. Die italienischen Linien würden übrigens mit einer hohen finanziellen Unterstützung des Staats arbeiten, während z. B. die deutschen Gesellschaften nur auf ihre eigene Kraft gestellt sind.

Ein Juwelisches Wunderschmuck mit zahlreichen praktischen Winken für die Hausfrau erhalten Sie auf Wunsch - Postkarte genügt - von Enameline-Werke Höchst a.M.

Juwelier Fr. Widmann Kaiserstraße 114 * Telefon 3376 Juwelen, Gold- und Silberwaren Edle Perketten, Trauringe, eisilert und platt Silber und versilberte Bestecke Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen werden in eigener Werkstätte sauber ausgeführt. Billigste Preise Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Vollkommene Galvanisaufmit! Speisezimmer Büfett 2.20 Meter breit Hochbaum poliert ● erstklassige Qualität ● weit unter Preis ● Besichtigung erbeten. Wohnungskunst D. Reis Ritterstrasse 8, neben Tietz.

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee Der Teehändler verlangt aber nur den beliebten Schaller's Tee in Originalpackungen.

Bücherfreunde Ein günstiges, einmaliges Angebot für die besten 5 Bände d. Weltliteratur in Karl Kraus' Bestenwerken, jedes 5-1000 Seiten. Hermann Oberholzer, Herausgeber der Welt-Bestwerke - Bestenwerke - Hansert Salambo, auf 1. nur 10 A. franko Nachn. (Einseln 2.25 A. andere nach Liste. Buchvertrieb: Gierant, Frankfurt a. M., Raiffeisenstr. 18.

Königlich Wasser zu haben bei 23464 Hildenbrand Erbprinzenstr. 31 nahe der Hauptpost.

Neu eröffnet! Streng Kolcher! Fabrikation feinsten Wurstwaren aus bestem Material, durch neueste Maschinen mit größter Sorgfalt hergestellt. Montag frische grüne Fleischwürste, täglich geräucherte Würste, beste Aufschnittwaren empfiehlt Ernst Cohen, Wurstfabrik mit elektr. Betrieb Adersstraße 11, b. d. Kaiserstraße.

Verloren Deutscher Boxer männlich, braun, 23749 entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung: Schwarzwaldr. 9.

Beteiligung auf erste Hypothek aufgenommen gesucht bei guter Verzinsung. Angebote unter Nr. 32238 an die Badische Presse.

3-6000 Mk. auf erste Hypothek aufgenommen gesucht bei guter Verzinsung. Angebote unter Nr. 32238 an die Badische Presse.

Spnothekengläubiger! Wohl Ihr die Vorkriegsschnothek sofort in bar angetwertet haben, so schreibt unter Nr. 23683 an die Badische Presse.

Schneiderin. Anfertigung von Damen- und Kindergeräber. Abgebauet erhalt Preisermäßigung Angebote unter Nr. 23159 an die Badische Presse.

2000 Mark samt oder geteilt, auszuweisen. Angebote unter Nr. 32205 an die Badische Presse.

Geldhülsmann 1000 Mark nicht von Selbstgeber. Gegen guten Zins zu leihen. Gute Sicherheit wird geboten. Angebote unter Nr. 32259 an die Badische Presse.

3-5000 Mk. auf erste Hypothek aufgenommen gesucht bei guter Verzinsung. Angebote unter Nr. 32238 an die Badische Presse.

Umichau.

27. November 1926.

Um was geht der Kampf?

Die große Redebachtobt im Reichstag wieder einmal auf der ganzen Linie, aber es gibt keine klare Front, denn in dem jetzt entbrannten Kampf um das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften geht ein Riß durch fast alle Fraktionen. Nur das Zentrum und die Bayerische Volkspartei treten geschlossen für und die Sozialdemokraten geschlossen gegen das Gesetz auf. In allen anderen Fraktionen sind die Meinungen geteilt. Jede der Richtungen wird dabei durch Kundgebungen und Entschlüsse mehr oder weniger berufener Organisationen gestützt und gestärkt, denn nicht nur die neu geschaffene Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie hat sich zu dem Gesetz geäußert, sondern neben vielen anderen Stellen auch die Industrie- und Handelskammer zu Berlin. Man kann dabei wohl voraussetzen, daß niemand Schmutz und Schund will. Sieht man sich das Gesetz, für das die Einen die Parole ausgeben: „Wert das Schmutz in die Volksschicht!“, und das die anderen auch nicht gerade als Idealgesetz bezeichnen, näher an, so scheinen doch viele Befürworter, die heute geäußert werden, stark übertrieben zu sein. Es handelt sich lediglich um einen Schutz für Unmündliche, wie ihn beispielsweise die Nationalversammlung bei der Verabschiedung des Lichtspielgesetzes ausdrücklich erwünscht hat, und wie er in dem Artikel 122 der Weimarer Verfassung gefordert wird, wobei noch anmerken ist, daß der Artikel 118 der Verfassung ausdrücklich gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen als zulässig bezeichnet. Das an sich recht kurze und nur sieben Paragraphen umfassende Gesetz sieht vor, daß zum Schutze der heranwachsenden Jugend Schund- und Schmutzschriften in eine Liste aufgenommen werden sollen, und daß alle in dieser Liste aufgenommenen Druckschriften im Umhergehen weber feilgehalten noch angeboten oder anekündigt werden dürfen. Im feilgehaltenen Gewerbe dürfen sie ebenfalls nicht feilgeboten, angekündigt oder zur Schau gestellt werden. Sie dürfen, so bestimmt Ziffer 3 des § 1, Personen unter 18 Jahren weder zum Kauf angeboten noch innerhalb des gewerblichen Betriebes entgeltlich oder unentgeltlich überlassen werden.“ Die Entscheidung darüber, ob eine Schrift auf die Liste gesetzt werden soll, erfolgt durch Prüfstellen der Länder. So steht es wenigstens der jetzt vorliegende Entwurf vor, während die Demokraten beispielsweise nur eine Reichsprüfstelle zulassen wollen. Demgegenüber ist schon vom Reichsinnenminister in den Ausschukberaterungen betont worden, daß ohne das Zugeständnis der Landesprüfstellen das Gesetz im Reichstag keine Mehrheit erhalten wird, daß es aber auch sonst zweckmäßig erscheint, die im Laufe der Zeit sicherlich außerordentlich erhebliche Arbeit nicht allein in einer Reichszentrale zusammenlaufen zu lassen. Die Prüfstellen sollen sich aus einem Beamteten Vorsitzenden und sechs Sachverständigen zusammensetzen, von denen je einer aus den Kreisen der Kunst und Literatur und denen des Buch- und Kunsthandels zu entnehmen ist. Je zwei der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationsstellen, sowie der Lehrerschaft und der Volkshilfsvereinigungen. Bei Ueber einstimmung von wenigstens fünf Mitgliedern der Prüfstellen ist eine Schrift in die Verbotsliste aufzunehmen. Die Volkspartei will diesen Paragrafen „dicht“ abändern wissen, daß sieben Sachverständige entscheiden sollen, wobei die Ueber einstimmung von wenigstens sechs Mitgliedern der Prüfstelle für die Aufnahme einer Schrift in die Verbotsliste Voraussetzung sein soll. Der siebente Sachverständige, der hier gefordert wird, soll aus den Kreisen der Kunst und Literatur entnommen werden. Durch diese Abänderung soll eine Majorisierung der Vertreter von Kunst und Literatur und des Buch- und Kunsthandels vermieden werden. Gegen die Beschlässe der Prüfstellen können Anträge bei der Oberprüfstelle auf Streichung einer Schrift von der Liste gestellt werden. Ausdrücklich wird in dem Gesetzentwurf festgelegt, daß eine Schrift wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solche nicht auf die Liste gesetzt werden kann. Soweit die Bestimmungen des Gesetzes. Das Hauptanliegen erblicken seine Gegner

mit darin, daß der Begriff Schmutz und Schund nicht definiert wird im Gegensatz zu einem früheren Referentenentwurf, der diesen Begriff folgendermaßen auslegte: „Für Massenverbreitung bestimmte Schriften ohne künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert, die nach Form und Inhalt verrohend oder entmenslichend wirken, oder von denen eine schädliche Einwirkung auf die sittliche, geistige oder gesundheitliche Entwicklung oder eine Ueberreizung der Phantasie der Jugendlichen zu befürchten ist.“ Demgegenüber steht das Ministerium auf dem Standpunkt, daß es zweckmäßig erscheint, die Herausbildung des Begriffes der Praxis zu überlassen und daß Bedenken hiegegen umso weniger bestehen, als die im Gesetz vorgesehenen Prüfstellen die Gewähr geben, daß keine einseitige Begriffsbestimmung sich herausbilde. Man wird gewiß eingehend zu prüfen haben, ob die Bestimmungen des Gesetzes der Erreichung des gesteckten Zieles, nämlich der Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund, gerecht werden, aber man wird nicht verkennen können, daß ein solcher Schutz notwendig ist, da es leider auch heute noch gewisse Kreise gibt, die auf die niedrigsten Instanzen ihre geschäftlichen Pläne aufbauen und der Jugend wie der Volksgemeinschaft damit schwersten Schaden zufügen.

Neue Brückierung der Memeler Deutschen.

Seitdem der Friedensvertrag von Versailles unter Mißachtung des ihm von dem amerikanischen Präsidenten Wilson zugrunde gelegten Leitgedankens der Selbstbestimmungsrechte der Völker zahlreiche Grenzgebiete von Deutschland abgetrennt hat, um teils die Ansprüche von Nachbarn zu befriedigen, die längst aus ihren Aspirationen auf diese Gebiete keinen Hehl gemacht haben, und teils die neugegründeten Staaten in ihrem Erweiterungsdrang zu unterstützen, müssen diese Grenzgebiete, die zum großen Teil aus einer überwiegend deutschen Bevölkerung bestehen, schwer unter der Bedrückungspolitik der neuen Nachbarländer leiden. Es kann eine ganze Serie von Namen derjenigen Gebiete aufgezählt werden, um die Deutschland im guten Glauben auf das Wort Wilsons betrogen worden ist. Oberschlesien, Danzig, Nordbaltische, Elb-Lothringen, Polen, Westpreußen und Memel — dies sind die Wunden, die allein in territorialer Beziehung dem nationalen Bewußtsein Deutschlands geschlagen worden sind. Wenn sich Deutschland mit dem neuen Zustand auf Grund der bestehenden Verhältnisse auch abfinden müßte, so wird es jedoch niemals darauf verzichten, seine Stimme immer dann zugunsten dieser ehemaligen deutschen Gebiete zu erheben, wenn die neuen Besitzer entgegen den eingegangenen Verpflichtungen und allen internationalen Verträgen zum Trotz diese Gebiete nur als Objekt ihrer Ausbeutungs-, Bedrückungs- und Unterdrückungspolitik benutzen. Wenn man bis zu einem gewissen Grade vielleicht von Nordbaltische absehen will, geht es kaum einem von diesen Gebieten besser oder schlechter: Oberschlesien wie Danzig, Memel wie Elb-Lothringen werden ihres Deutschthums in nationaler und kultureller Beziehung beraubt. Was sich die Komwoer Regierung jetzt wieder mit Memel geistert hat, muß wahrlich als ein hartes Stüd bezeichnet werden. In der Memeler Konvention, die der Verwaltung des Memelgebietes durch die litauische Regierung zugrunde gelegt ist, hat diese sich zu einer völligen Gleichberechtigung der deutschen und litauischen Bevölkerung ja zu einer Wahrung der ausgesprochenen deutschen Interessen Memels verpflichtet. Wie die litauische Regierung dieser Verpflichtung nachgekommen ist, dafür gibt die Geschichte des Memelgebietes der letzten Jahre einen herberden Beweis. Unter Mißachtung aller parlamentarischen und Verwaltungsrechte des memelländischen Landtages und des Landesdirektoriums ist der Gouverneur Memels stets bestrebt gewesen, in erster Linie die Litauisierung des Gebietes im Auge zu behalten und alle Maßnahmen auf eine Entdeutschung der alten kerndeutschen Stadt einzusetzen. Das Landesdirektorium, d. h. die Regierung des Memellandes, wird vom Gouverneur im Einvernehmen mit dem Landtag ernannt. Diese Bestimmung, die ausdrücklich in der Konvention festgelegt ist, wurde bisher jedoch stets vom Gouverneur umgangen. So auch diesmal. Der frühere Landesdirektor Falk ist unter Umgehung des Landtages vom Gouverneur zum Präsidenten des Direktoriums ernannt und die von ihm zu Direktoren aussersehenen Persönlichkeiten in diesen Ämtern befähigt worden. Die Folge davon wird zwar sein, daß der Landtag dem Direktorium das Mißtrauen ausspricht; immertin aber wird das Direktorium dann bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen müssen, d. h. solange, wie es die Komwoer Regierung für angebracht hält.

Polnische Minderheitspolitik und Oberschlesien

Der deutsche Sieg bei den ober-schlesischen Gemeinderatswahlen hat, wie zu erwarten war, in Warschau einige Bestürzung ausgelöst und man ist bereits eifrig auf der Suche nach Gegenmaßnahmen, die den deutschen Erfolg wirksam paralisieren sollen. Nicht mit Unrecht fürchtet man in den deutschen Kreisen Oberschlesiens eine neue polnische Terrorwelle, die voraussichtlich schon am Sonntag mit dem sogenannten „Marsch auf Katowice“ ihren Anfang nehmen dürfte. Weiter werden in Warschau bereits alle möglichen Verwaltungsmaßnahmen erdogen, die ein Uebergewicht des polnischen Elements in Oberschlesien nach Möglichkeit sicherstellen sollen. Am charakteristischsten ist dabei der Plan, Oberschlesien auf einige langrepolnische Wojewodschaften aufzuteilen, so daß durch den Zustrom rein polnischer Elemente das Deutschthum naturgemäß sehr stark zurückgedrückt würde. Rechtliche Handhabungen gegen derartige Pläne besitzt Deutschland wohl kaum. Denn das Genfer Protokoll regelt lediglich gewisse Minderheitenfragen sowie einige Wirtschaftsprobleme, enthält aber für die polnische Verwaltung keinerlei Bindungen, so daß theoretisch wohl denkbar wäre, daß man in Warschau zu derartigen Gewaltmethoden greift. Eine andere Frage ist allerdings die, ob sich der Völkerverbund, bezw. sein Exponent in Oberschlesien, nämlich Herr Calonder ohne weiteres damit abfindet. Denn zweifellos würde dadurch zum mindesten seine Tätigkeit außerordentlich erschwert, da er künftig hiernach statt mit einem mit mehreren Wojewoden zu verkehren hätte, die ihm seine Arbeiten natürlich ohne weiteres sabotieren könnten. Angesichts dieser Haltung gegenüber der deutschen Minderheit ist die deutsche Schwermung außerordentlich bezeichnend, die der polnische Staatspräsident Pilsudski und auf seine Weisung hin sein Kabinett gegenüber den anderen Minderheiten in Polen vollzogen hat. Er hat in den letzten Tagen eingehende Beratungen mit Vertretern der slawischen Minderheiten, also der ukrainischen, litauischen und weiß-russischen Bevölkerung, gehabt, deren Inhalt streng geheim gehalten wird. Es ist aber unverkennbar, daß Pilsudski hier mit allen Mitteln auf eine Annäherung an die slawischen Minderheiten hinarbeitet, worauf vor allem verschiedene Vorschläge zur kulturellen Verbesserung der Lage d'ieser Bevölkerungsanteile durch das Kabinett Bartel hindeuten. Während bisher die nationalen Minderheiten in Polen allen Regierungen gegenüber eine Einheitsfront bildeten, ist jetzt deutlich das Bestreben Pilsudskis bemerkbar, in diese einheitliche Front eine Bresche zu schlagen. Die Kosten der ganzen Aktion hat natürlich wieder d'ie deutsche Bevölkerung zu tragen, sofern es nicht gelingt, durch die hierzu vorgesehenen Instanzen des Völkerverbundes beiseiten Abhilfe zu schaffen.

Der Aufrüstung in Albanien.

Keine Intervention Italiens und Jugoslawiens.

1. Belgrad, 27. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da sich die Vorgänge in Albanien immer komplizierter gestalten und die weitere Entwicklung der Zustände im Augenblick nicht zu übersehen ist, hat die italienische Regierung durch den italienischen Gesandten bei der jugoslawischen Regierung über den Standpunkt Jugoslawiens zu den albanischen Aufrüstungen Erundigungen eingeholt. Der italienische Gesandte hat gestern an den Außenminister die Anfrage gerichtet, was die jugoslawische Regierung zu dem denke, falls sich der Aufrüstung auch nach Südalbanien ausdehnen würde und ob ein gemeinsames Vorgehen für notwendig erachtet werde. Nach einer amtlichen Verlautbarung soll die völkliche Ueber einstimmung der Anfruchtungen der beiden Regierungen festgelegt sein und zwar in dem Sinne, daß die albanischen Ereignisse als rein innere Angelegenheiten betrachtet werden und daß beide Staaten nichts anderes wünschen als die ruhige Entwicklung Albanien.

Ueber die Zustände in Albanien wird mitgeteilt, daß der Präsident Tirana bereits verlassen haben soll und seinen Sitz nach Durazzo verlegte.

1000 Zeugnisse **Krügerol-Katarrh-Bonbons** **1000 Zeugnisse**
An der Spitze stehen **Krügerol-Katarrh-Bonbons** **1000 Zeugnisse**
An dem **antiseptisch wirkenden Zusatz**

Der Traum.

Von **Marianne Sammler.**

Zwei Ereignisse fielen für die Verkäuferin auf einen Tag: Als sie zur Badeanstalt am Fluß ging, ritt ein Mann in fremdländischer Uniform auf sie zu und fragte sie nach dem Weg. Er trug einen krummen Säbel, sprach gebrochen, und gelächelt ihr sehr. Er sagte, das gnädige Fräulein solle doch mal in den Zirkus Mirakulum kommen, Seelöwen und Strolche seien da, er gehöre zu den Kosaken.

Das zweite Ereignis geschah in der Badeanstalt: Der Herr, der freundlichst nach Emmis Zigarettenentwurf getrachtet war, blieb lange unter Wasser. Als er endlich er schien, hielt er eine Zigarette im Mund.

Er stellte sich Emmi als „Freistaucher Poseidonio“ vor und bat sie um ihre Anwesenheit bei der heutigen Abendvorstellung im Zirkus Mirakulum. Ein Logenplatz sei jedenfalls auf den Namen „Poseidonio“ reserviert. Emmi sagte, Vorstellungen und Meisterleistungen seien ihr nicht fremd. Wirklich zeigte sie dem Herrn nun noch einmal das Zigarettenentwurf, in dem die Worte eingraviert waren: „Zur Erinnerung an das vierte Olympia-Meisterschaftstreffen. Otto.“ Das Gespräch endete mit einem Versprechen des Herren, Emmi gegen Ende des Abends in der Loge zu besuchen.

Am Abend las Emmi auf dem Programm zwischen den zwölf Sanchotenos und den australischen Strolchen als Nummer neun: „Poseidonio, Tauchkünstler.“

Raum hatten sich die zwölf Sanchotenos in blaueidenden Trikots aus ihren silbernen Ringen hoch in der Luft herabgelassen, als ein großes Bassin in die Manege gefahren wurde.

Herr Poseidonio bestieg im Bademantel eine Tribüne, stand plötzlich in grünem Trikot und grünen Badelshosen da, sagte laut: „Zehn Minuten unter Wasser“, und verschwand im Bassin. Die Zuschauer zogen die Uhren und begannen zu plaudern oder Besprechung zu essen.

Nach zehn Minuten klopfte ein Diener an die Scheibe. Poseidonio kam heraus, atmete hörbar, ließ sich ein Stüd Brot geben und mit den Worten: „Essen unter Wasser“ verschwand er wieder. Der Scheinwerfer zeigte Poseidonio wie einen seltsamen Fisch, auf dem Boden taumelnd und Brot essend.

Das letzte Kunststück war: „Rauchen unter Wasser“. Ein feines Rauchwölkchen stieg empor. Emmi sog den Geruch ein, ein Lufsch der Kapelle und Weisall lobnte Herrn Poseidonio. Dann wurde das Bassin hinausgefahren, Clowns kloperten herein.

Zu den letzten Nummern gehörten die Kosaken. Sie kamen angeklagt, trafen mehrere Male um die Manege und stießen seltsame Töne aus. Sie sahen rittlings und quer auf dem Pferd, lagen ober stand-, wie es ihnen gefiel.

Das Stüd wollte es, daß der, den Emmi am Nachmittag getroffen hatte, der weitans Bedeutendste war. Bevor er seine Solo-

nummer vollführte, hielt der Direktor eine Anfrucht, in der er darauf hinwies, daß das nun folgende Kunststück kein Zirkus Europas bisher gebracht habe.

Der Kosak unritt in rasendem Galopp die Manege, löste sich mitten im Lauf vom Sattel, warb sich unter dem Körper des Tieres durch und sah wieder auf.

Emmi applaudierte so begeistert, daß sie Herrn Poseidonio gar nicht bemerkte, der in ihre Loge gekommen war.

„Hat's dem gnädigen Fräulein gefallen?“ fragte er. „Wundervoll“, sagte Emmi, „daß das Pferd ihn nicht schlägt!“ Aber Herr Poseidonio sprach von „Essen unter Wasser“, und daß er sich im Anfang immer verflucht hätte.

Emmi ging mit dem Taucher, Herrn Poseidonio, am Fluß entlang zu dem Gartenlokal der Künstler. Er fragte sie nach ihrem Chef, ihrem Geschwister und nach Otto, der sich in ihr Eruig graviert hatte.

Sie sagte, mit Otto sei alles aus, und ließ sich küssen.

Als sie über die Brücke gingen, gestand Poseidonio Emmi seine Zehnfüße der Löwenbändiger habe seine Partnerin, der Jongleur, der Taucherkünstler, von den zwölf Sanchotenos zu schwimmen. Nur er, Poseidonio, Taucherkünstler, müsse allein aufstehen. Dies aber sei sein Traum: eine Frau in grünem Trikot und grünen Badelshosen werde mit ihm zusammen die Tribüne bestiegen, sie werde dem Bademantel ihm abnehmen, Brot und Weisall ihm reichen. Sie werde die Worte ans Publikum richten: „Nachten unter Wasser“, „Essen unter Wasser“. Ja, nicht mehr ein Diener, unbefähigt, ungraffisch, dumm, werde nach zehn Minuten an die Scheibe klopfen. Diese Freundin selbst werde mit silbernem Stab das Zeichen geben, ihn gleichsam aus unterweltlichen Bezirken wieder zum Leben erweckend. Beim Applaus werde er nicht mehr einsam von der leeren Tribüne sich verbeugen müssen. Er werde vielmehr der Freundin die Hand reichen, beide müßten sich verneigen. Ja, er träumte von einer Geste, die er in seiner Jugend bei einem Seilzänzer gesehen hatte mit der er allen Beifall seiner Partnerin zuwies.

Ziendlich unermittelt fragte Herr Poseidonio Emmi, ob sie nicht diesen Traum ihm erfüllen wollte.

Die Ereignisse führten über Emmi zusammen. Sie würde nicht mehr Krabaten verkaufen müssen, in grünem Badetrikot werde sie dem Chef händigen: „Ja, ich bin unter die Künstler gegangen, Herr Depte. Ja Kunsttaucherin.“ Später werde sie mit silbernem Stab an die Bassinwand schlagen. Die Kolleginnen könnten sie ja ansehen, Nr. 9 auf dem Programm. Was der Chef sagen würde, dachte sie immer wieder, und es würde ein buntes Leben geben zwischen Löwenbändigern und Kosaken, ein abenteuerliches Leben.

Herr Poseidonio deutete Emmis Schwimmen auf seine Art, er hoffte. Er sagte noch etwas von Glück und gutem Einvernehmen und küßte Emmi heftig, bevor sie ins Lokal gingen.

Die zwölf Sanchotenos sahen an einem bekränzten Tisch. Ein Zwillingpaar unter ihnen hatte Geburtstag, sie hatten schon viel getrunken und schrien laut durcheinander. Poseidonio's Stübchen brachte, es war ihm heute nichts zu viel, auf einem erhöhten Platz wurde auf Holz Brettern getanz. Immer mehr strömten hinzu,

Poseidonio stellte Emmi als seine zukünftige Partnerin vor. Sie wurde auf den Tisch gehoben und bekränzt. Da trat ein Mann in Kosakenuniform hinzu, hob Emmi wortlos vom Tisch und führte sie zum Tanzplatz. Es war der Kosak, den Emmi schon kannte und den sie am Abend bewundert hatte. „Warum bist du mit dummes Frösch?“ fragte er, und Emmi sagte, daß sie ihr künftigen Partner. Der Kosak lachte: als aber in ihm 'dem Augenblick ein schwarzes, fremdländisches Mädchen auf ihn zukam, sagte er: „Das ist meine Partner: Wanjuscha.“

„Du hättest nicht so lange fortbleiben sollen“, sagte Poseidonio zu Emmi, als sie vom Tanzen kam. „Dieser Kosak laugt nicht.“ Aber dann sprach er von dem grünen Trikot, das man morgen gleich besorgen müsse. Falls man keine passende Farbe befände, müsse auch er sich ein neues zulegen. Emmi dachte, wann man es wohl beim Chef mitteilen müsse. Morgen früh noch nicht, da könnten sie alle auf sie warten. Morgen mittag vielleicht mit Herrn Poseidonio zusammen, zwischen ihren Besorgungen. „Darf ich Ihnen vielleicht gleich Herrn Poseidonio vorstellen, Herr Depte. Herr Poseidonio will mich ausbilden!“

„Wir müssen auch noch einen Namen für dich überlegen“, sagte jetzt Poseidonio.

„Du kommst ja auch aufs Programm.“ Daran hatte Emmi noch gar nicht gedacht, auf dem Programm gedruckt werden, jeden Abend unter Nummer 9.

Beim Feuerwerk stand der Kosak wieder neben Emmi. Gespräch es gegen ihren Willen, daß er sie aus der Manege fortzog, und von Herrn Poseidonios Seite, daß sie über die Brücke gingen, dem anderen Ufer nach?

„Er wird uns sehen“, sagte Emmi. Aber der Kosak schalt sie feig. Es sei so dunkel, keiner könnte sie sehen. Es bleibt nicht viel zu sagen. Der Kosak hatte Emmi schon nachmittags gefangen, seine Vorkführung am Abend hatte sie begeistert.

Das Feuerwerk am anderen Ufer verlosch, die Gesellschaft zog sich wieder ins Lokal zurück. Sie waren ganz allein.

Nach einer langen Zeit sagte der Kosak: „Was willst du mit dummes Frösch?“ Zögernd erzählte Emmi vom dem grünen Trikot und dem silbernen Stäbchen, und daß sie nun nicht mehr Sandstube verkaufen müsse.

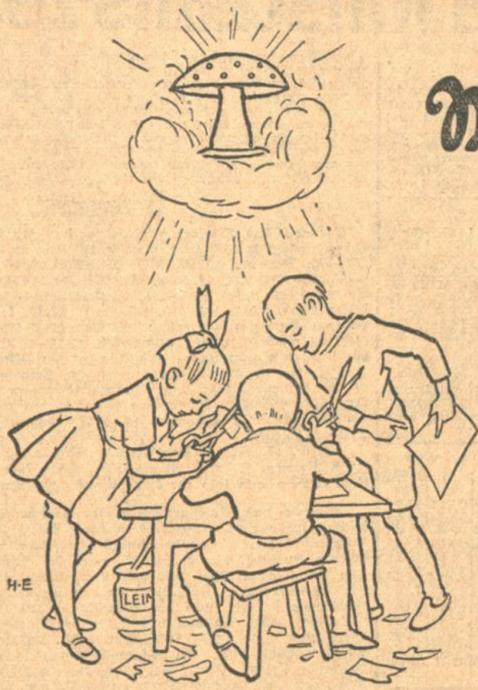
„Gut“, sagte der Kosak. „Nimm Vorschlag an. Wir bleiben in gleicher Truppe. Können uns immer sehen.“

In diesem Augenblick war vor ihnen im Wasser ein Plätschern zu hören. Ein Kopf hob sich aus den Wellen, zwei Augen starrten durch die Dunkelheit. Der Kopf verschwand, tauchte unter. Das Wasser rauschte ein wenig, dann war es still.

Der Kosak sprach auf: „Er geht zu Wanjuscha, erzählt ihr alles. Dummes Frösch!“ Und ohne sich um Emmi zu kümmern, lief er über die Brücke dem Lokal zu.

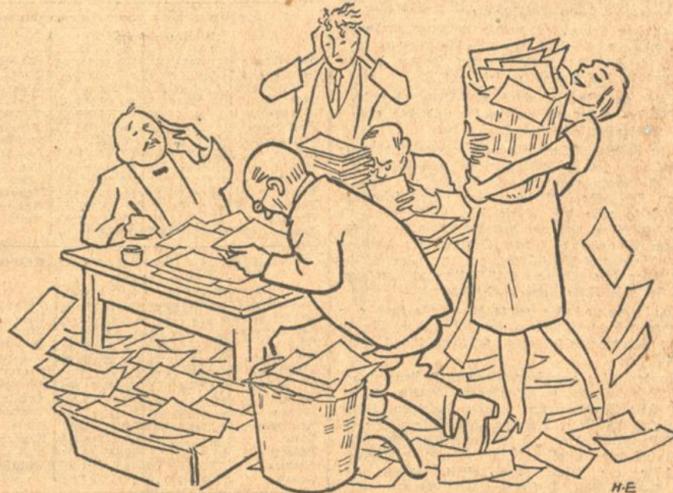
Was sollte Emmi tun? Sie kannte den Weg zur Stadt. Wo gibt es eigentlich grüne Trikots zu kaufen?

Wenn sie morgen nur nicht verfließe. Der Chef könnte böse werden.



Das Vergnügen in der Kinderstube

Zu unserem Weihnachts-Postkartenspiel



„Unsere Freuden“ Inflation im Empfangsraum der Einsendungen

Die Beteiligung an unserem Ausschreiben ist ausserordentlich gross. Berge von Einsendungen harren der Prüfung. In zahlreichen Zuschriften wird uns bestätigt, welch grosses Vergnügen die Zusammensetzung des Weihnachtsbildes den Kindern macht und wie sehr sich auch Väter und Mütter über den fröhlichen Eifer ihrer Kinder freuen.

Jedes Kind, das unsere Aufgabe richtig löst, erhält als Belohnung eine schöne Spardose!

80 Spardosen mit Einlagen gelangen unter den Einsendern besonders zur Verlosung.

Wer sich noch an unserem Ausschreiben beteiligen will und unsere Aufgabe nicht mehr zur Hand hat, dem stellen wir auf Wunsch gerne kostenlos einen Sonderabdruck zur Verfügung. Diese Sonderabdrücke können jederzeit in unserer Geschäftsstelle abgeholt oder schriftlich unter Beifügung von 5 Pfg. für Rückporto angefordert werden.

Der Schlußtag der Einsendungen ist auf Samstag, 4. Dezember, abends 6 Uhr festgesetzt!

Spielwut in Moskau.

Man schreibt uns: Nicht nur in Monte Carlo, sondern, so paradox es auch klingen mag, in Moskau gibt es eine staatliche Spielhölle. Der Russe ist von Natur aus ein leidenschaftlicher Spieler. Heute, wo die Einnahmen ziemlich gering sind, und das Geld im allgemeinen sich nicht leicht verdienen läßt, hat der Sowjetbürger um so mehr Gelegenheit, den Verlockungen des Spiels zu unterliegen. Nach den Entbehrungen der Hungerjahre macht sich in Rußland ein Bedürfnis nach Luxus bemerkbar, und es gibt zurzeit in Moskau wieder elegante Restaurants und schöne Sachen in den Schaufenstern. Woher soll der vergnügungssüchtige Russe heute das Geld nehmen? In letzter Zeit sind Unterhaltungen in staatlichen Trübs- und ähnlichen Unternehmungen an der Tagesordnung. Die unterliegenden Staatsgelder werden in den Spielhöllen umgewandelt, und so hat der Staat auf Umwegen sein Geld wieder. Der Moskauer staatliche Spielklub befindet sich in einer der belebtesten Hauptstraßen und ist in einem fürstlichen Palais untergebracht. Das Lokal ist Tag und Nacht geöffnet. Die Säle sind zum Bersten voll. Das äußerliche Bild ist natürlich alles andere als elegant, obwohl man wie überall in Rußland, zwischen den einfachen Kleibern, Tschibakowen und Arbeiterblusen, auch einen Krack nach Pariser Modell leben kann. Ein beliebtes Hazardspiel ist in Moskau der Totallott bei den Trabrennen. Bei jedem Trabrennen werden ungeheure Summen umgewetzt, von denen der Staat gleichfalls einen großen Teil einsteckt.

Die Charleston-Krankheit.

Die Begeisterung für den Charleston ist die Ursache für die Entstehung einer neuen Krankheit, die englische Aerzte seit einiger Zeit beobachten. Die Anstrengungen, die die heftigen Kniebewegungen hervorrufen, führen Muskelzerrungen und Schwellungen herbei, so daß man bereits in der Medizin von einem „Charleston-Knie“ spricht. „Ich will nicht gerade sagen, daß der Tanz gefährlich ist,“ erklärt ein Spezialist, „aber er muß mit Maß und Vorsicht ausgeführt werden. Personen, die an diese heftigen und unnatürlichen Schließungen der unteren Extremitäten nicht gewöhnt sind, ziehen sich nach einiger Zeit ein Leiden zu. In den letzten Wochen habe ich zahlreiche Fälle von Muskelzerrungen und Schwellungen an den Knien beobachtet, die auf den Charleston zurückzuführen sind. Bisher konnte man solche krankhaften Veränderungen nur bei Berufstänzern feststellen. Jetzt aber wird das allgemein. Nicht jeder wird davon betroffen. Manche können halbe Nächte forgerockt tanzen, andere werden sehr schnell davon ergriffen. Solchen Anfalligen rate ich, elastische Kniebandagen zu tragen, wie sie die Fußballspieler haben, und es gibt schon eine ganze Menge Tanzlustiger, die sich nur mit dieser Ausrüstung an den Charleston betamwagen.“

Die Kompaß-Pflanze.

Eine Gesellschaft von Forschungsreisenden, die kürzlich aus Texas zurückkehrte, berichtet, daß eine Pflanze ihr Lebensretter wurde; sie war in einen furchtbaren Wirbelsturm in der Prärie geraten und hatte vollkommen die Richtung verloren. Da half ihr die „Kompaßpflanze“, die ihren Namen von ihrer merkwürdigen Eigenschaft erhalten hat, daß sie ihre Blätter genau nach der aufgehenden und untergehenden Sonne richtet. Die Pflanze, die von dem englischen Botaniker Benjamin Alford genau beschrieben worden ist, steht im ersten Jahr nur Wurzelblättchen an, blüht im zweiten Jahr und hat im 4. bis 5. Jahr Blätter, die 12 bis 30 Zoll lang sind. Man findet sie vielfach in den Prärien des Mississippi-Tals, und ihre richtunggebende Kraft war den Jägern und Siedlern bekannt, lange bevor sie die Wissenschaft entdeckte. Die Indianer und Trapper orientierten sich, wenn sie in dunklen Nächten den Weg verloren hatten, an diesen Pflanzen, indem sie die Richtung der Blätter fühlten.

Die Kandierung

macht den seit 40 Jahren bewährten „Seelig's Kornkaffee“ so beliebt. Sie ist es, die ihm jenen kaffeefähnlichen Wohlgeschmack verleiht, den gerade der Eheemann so schätzt. Ueberzeugen Sie sich: 1 Pfundpaket „Seelig's kand. Kornkaffee“ kostet ja nur 50 Pfennig.

Der Brand.

Katastrophe in der Laubenkolonie

Von
Erich K. Schmidt-Berlin.

Aus einem schmuggigen kleinen Badsteinhaus steigt bläulicher Rauch empor, die alte verwachsene Frau steilt den Kopf aus der Tür, ja, nun kann man sich hier frei bewegen; schalten und walten, wie man will. Im Sommer lachen die Nachbarn manchmal so laut und höhnisch über den Jaun.

Sonst scheint das weite Laubengelände kahl und erstarrt, dürre Ranken rascheln an den Spalieren, morose blaue Kohlköpfe liegen unter hellem Raupreis, und zwischen gebogenen Bohnenstangen hängen vergessene Früchte wie winzige Erbschen, die im harten Winde schwanken.

Die alte einsame Frau humpelt zu ihrer Kumppe, schon ist der Schopf mit Stroh und Lumpen umwickelt, damit das Wasser in der Tiefe nicht einfriert.

Welch ein Chaos in dem kleinen Raum! Am kleinen Fenster steht das Bett, Blätter und Stroh liegen gehäuft in einer Ecke, graugrüne Heubündel dazwischen, und ein kleiner Eisenofen steht neben der Tür.

Aber nun hört man vielfache Tierstimmen hinter der hölzernen Wand: ein Schwein grunzt, Ziegen meern, Hühner scharren und Kaninchen hüpfen umher.

Die alte verwachsene Frau, schon ein wenig jürrig in allen Gebarben, bereitet aus Rüben, Trebern und erkennbaren Zutaten das Futter für Schwein und Ziegen, sie streut den gackernden Hühnern die Gerste hin, damit sich der Kropf schön fülle, die Braune legt noch dann und wann ein Ei.

An stetigen Kohlsätern nagen die Kaninchen, mit gespitzten Ohren.

Unaufhörlich spricht die Alte mit den Tieren, sie hat sich ganz vom Menschen abgewandt, sie atmet die gleiche Luft wie ihr Vieh, ja, und sie hat wohl auch ihren Tiergeruch schon angenommen.

Es ist warm im Raum, vor und hinter der Holzwand, der gleiche Dunst durch die beiden Räume, weil die Tür immer offensteht. Alle Tiere wachen und werden fett, sie sind der einzige Erwerb der alten Frau. Sie verkauft die Milch der Ziegen, schleppt tagtäglich die schwere Kanne zu den fernen Straßen. Im Frühling und Sommer füllt sich ihr Eierkorb schnell, jetzt aber muß sie sich dann und wann von einem ihrer treuen Hühner trennen. Niemand weiß, wie schwer das ist, die ganze Hütte wird von Schlägen erfüllt, die Tiere sind traurig, weil eine Gefährtin sich zum letzten Wege anschickt. Aber die Scheidende, sobald sie erst einmal im Tragkorb steht, ist ruhig, wie wenn sie ihr Schicksal kannte, sie flattert nicht, sie schreit nicht, stumm läßt sie sich von dannen tragen, nur manchmal noch hört sie über sich die tröstende Stimme der Alten.

Jetzt wird die Tür verschlossen, drüben, hinter den Feldern, liegt der graue Qualm der großen Stadt. Die Alte humpelt ruhig dem immer lauter werdenden Lärm entgegen, jetzt auf den Krückstock gestützt.

Aber wenn sie wieder Schloß und Tür öffnet, dann schallt ihr ein Chor von Stimmen entgegen, der ihr lieber und vertrauter ist als jeder Menschenton.

Es geschieht nur ganz selten noch, daß ein Nachbar sich sehen läßt. Man holt ein vergessenes Werkzeug aus einer der umliegenden Lauben, man gräbt wohl auch, wenn Regen fiel, ein Stück des Bodens um, zuweilen wird eine Fuhrre Dung fürs nächste Jahr abgeladen. Aber der Geruch, der dann bis zu der alten Frau hinüberweht, steigt ihr gar nicht unangenehm in die Nase, sie ist so vielerlei Dünste gewohnt. Und beim Dung muß sie schon wieder an Frühling und Sonne denken, sie fühlt die wärmenden Strahlen gleichsam auf ihrem gekrümmten Rücken, sie vergißt, das dann auch wieder die höhnischen Nachbarn einziehen in die Lauben ringsumher.

Eines Tages glaubte die Alte von ferne Schritte zu vernehmen, es ist um die Mittagsstunde, ein grauer Tag voll trüber Schneewolken. Sie sieht am Ende des langen Ganges, der zu ihrem Häuschen führt, eine dunkle Gestalt sich bewegen, aber ihre schlechth gewordenen, tränenden Augen vermögen den Polizeibeamten erst zu erkennen, als er an ihrem eigenen Gartentor rüttelt und ruft.

Sie kommt vor die Tür und erschrickt; obwohl sie nichts verborgen hat, erschrickt sie doch immer, wenn sie einer grünen Uniform begegnet. Denn diese Uniform ist für sie die Gewalt des Staates,

die einzige Macht, die wirklich in ihre Rechte eingreifen darf, sie soll manchmal Gift legen zur Vertilgung der Ratten, man verlangt sogar Steuern von ihr. Sie fürchtet alle Beamten.

„Aufgemacht, Madam!“ ruft es an der Pforte, „heute wird Ihr Viehzeug gezücht!“

Mit scheuen Augen führt die Alte den Beamten in ihren Raum. Er rümpft die Nase, lächelt und sagt: „Na, bei Euch duftet es ja nicht übel, erlaubt, daß ich mir wenigstens eine Zigarette anzünde.“

Und dann wird das Schwein, werden die Ziegen, Hühner und Kaninchen sorgsam in eine Liste eingetragen. Alle Tiere sind stumm und ehrerbietig vor der Staatsgewalt, bis plötzlich die Braune aus ihrem Winkel stürzt, flügelschlagend, gackernd und voller Aufruhr: sie hat — sie hat ein Winterei gelegt. Und das zählt doppelt beim ganzen Hühnerdort!

Lachend geht der Beamte davon, die alte krumme Frau blüht ihm eine Weile nach, bereitet das Futter für ihr Vieh, kocht eine Suppe und legt sich ein wenig auf die alte graue Pferdebede, die über ihre wacklige Bettstatt gebreitet ist. Sie stammt noch von ihrem Mann, der einmal Kutscher war.

Die Tür wird so fest verschlossen, daß kein Fremder in den Raum gelangen kann. Mit Schloß, Kette und Balken ist die Tür der alten Frau verschert. Sie fürchtet sich vor Dieben, vor den Menschen überhaupt. Sie fürchtet sich namentlich, wenn sie sich zur Ruhe legt.

Und nun sinkt die frühe Dämmerung auf das Laubengelände, ein paar Floden fallen, in der Ferne liegt die große Stadt, von einem Dunstkreis rotgrau umzirt.

Hier draußen ist alles dunkel und starr, die Gärten frösteln, die dürren Ranken rascheln im Wind.

Doch hinter dem kleinen Fenster des schwarzen Badsteinhauses fladert es plötzlich wie rötlches Licht, die Alte erwacht aus diesem Schlaf, sie fühlt, wie dichter Rauch im Raum erdrückend wogt, und dort beim Ofen, züngelt es gelb. Die Tiere schreien aufgeregt durcheinander, die Alte hört ihre Stimmen wie in Todesnot, sie ruft: „Sa, ich komme, ich komme!“ und torkelt im Zimmer umher.

Aber sie ist noch so schlaftrunken und traumverwirrt, daß sie nicht anders als zuweilen ihr Hühnerdort im Kreise schwankt. Sie sieht, wie die Flammen sich knisternd ausbreiten, das Laub schwelt auf, schon fladert und lodert das Heu und das Stroh, die Hühner taumeln zuerst in die Flammen, und ihre Federn entbrennen.

Die alte Frau ist endlich ganz wach, sie rüttelt an ihrer Tür, aber die zitternden Hände können den Balken nicht lösen, sie finden die Kette nicht, sie haben keine Kraft, den Schlüssel zu drehen. Die Kaninchen hüpfen wie Tollwütige umher, bis ihr Fell sich knisternd entzündet, schon stürmt die weiße Ziege funtenüberprüht, hilfeuchend an den Leib der alten, zitternden Frau.

Das Schwein quetscht gleich einem Rinde, die anderen Ziegen meern, wie wenn sie eine Geißel schläge, Feueräulen rennen durch den schwelenden, prasselnden, rotzüngelnden Raum.

Da endlich gelingt es der alten Frau, die Kette und Ketten zu öffnen, brauend fahren, vom Winde gefaßt, die Flammen in das niedrige Dach.

Die Kleider der Alten brennen schon an allen Zipfeln, sie reißt die flackernden Fäden mit brandigen Händen herab, sie wälzt sich auf der Erde herum, damit die Flammen erstickten.

Sie schreit, schreit um Hilfe, doch die große brauende Stadt ist fern, niemand vernimmt ihre trüchzende Stimme, sie hört noch immer das Schwein in seinem Koben quierischen und härt sich wieder in den flammenumzüngelten Raum.

Eine der Ziegen hat den Ausweg gefunden und läuft, eine funtenstäubende Fadel, mit röhelnder Stimme im Garten umher.

Jetzt sieht die Alte ihr Schwein mit glühenden Borsten sich im Winkel wälzen, sie greift zu, um es herauszuziehen, doch sie fällt nur, wie ihre Hände dabei verbrennen, vergeblich sind alle Koseworte, sie erstickt im Rauch, das Tier fällt grunzend, wie ein Klotz auf den Rücken, die Beine ragen starr in den gelb schwelenden Dunst.

Da erdlich, als das Dach schon einzustürzen droht, taumelt die alte Frau durch Rauch und Flammen der Türe zu, ihre Kleider brennen, ein diäer brandiger Qualm wälzt sich hinter ihr drein, als sie, mit sinkendem Bewußtsein, von fern die rasenden Klingeln der Feuerwehrr wie wilde Himmelsfloden herabraufen hört.

KAFUNKA

Karlsruher Funk-Ausstellung ♦ Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe

1. Ausgabe

vom 27. November 1926 bis 5. Dezember 1926

27. Nov 1926

Die Eröffnungsfeier.

In den Räumen der Karlsruher Ausstellungshalle wurde heute Samstag vormittag 11 Uhr in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Karlsruher Rundfunk-Ausstellung („Kafunka“) eröffnet. Unter den Erschienenen sah man u. a. den neuen Unterrichtsminister Dr. Leers, Ministerialrat Dr. Bard vom Ministerium des Innern, Oberbürgermeister Dr. Finter, Polizeidirektor Hausler, den Kommandeur der badischen Polizei Oberst Blauhenhorn und den Kommandeur der badischen Gendarmen Oberst Seneca, ferner Vertreter der Technischen Hochschule, des Staatstechnikums, der Gewerbeschule, der Oberpostdirektion Karlsruhe und der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses

Herr Professor Riemenschneider

begrüßte die Erschienenen und führte etwa folgendes aus:
„Wenn morgen der Großsender Stuttgart-Degetloch, der Sender Freiburg und die Besprechungsräume der Städte Karlsruhe und Mannheim eröffnet werden, so erhält damit das Land Baden im Süden einen eigenen Sender und im Norden, in den Städten Karlsruhe und Mannheim Einrichtungen, welche gestatten, die beiden Sender Stuttgart und Freiburg zu besprechen. Aber mit Hilfe des deutschen Fernsabelnetzes besteht sogar die Möglichkeit, jeden gewünschten deutschen Sender zu benutzen, auch den Deutschen Kaiser-Königs-Winterbauern auf Welle 1300.“

Die ehemaligen Rundfunkverhältnisse in Baden mit einer naturgemäß kleinen Funkgemeinde sind nun verschwunden und es wird der Rundfunk, der bereits in vielen Gegenden Deutschlands, ganz abgesehen von dem Ausland, bald auch hier im Südwesten eine Selbstverständlichkeit sein. Er wird seinen Eingang finden, indem allgemeine Volksbildung und künstlerische Unterhaltung gefördert wird. Die wertvollsten Bevölkerungsgruppen sowie die durch Alter und Krankheit an das Haus gefesselt sind, finden Ablenkung und geistige Anregung. Erst vor kurzem erhielten die Kriegsblinden in Baden kostenlos Empfangsapparate und es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung gerade der Blinde dem Rundfunk nach kurzer Zeit vertrieben ist, es eröffnet sich ihm plötzlich eine neue Welt, die große Welt der unerschöpflichen elektrischen Wellen.

Anlässlich der morgen stattfindenden Eröffnungsfeierlichkeiten des Badenenders hat im Auftrag der Süddeutschen Rundfunk A.-G. in Stuttgart die Badische Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe E. M. die Karlsruher Funkausstellung, um weite Kreise mit den neuesten Konstruktionen der Rundfunktechnik bekannt zu machen. Über diese Ausstellung soll noch mehr sein, sie soll vor allen Dingen belehrend wirken, indem die hiesige Technische Hochschule die formgetreuen Nachbildungen der Herzh'schen Versuch-Apparate zeigt, welche dieser große Gelehrte, dieser Pionier der Funktechnik hier in Karlsruhe benutzte; denn von hier aus strahlte bewußt und erkannt die erste Herzh'sche Welle, dieses Mittel der Funktechnik. Es ist besonders zu vermerken, daß es eine kurze Welle war, welche f. H. die ganze Welt so erregte.

Ferner werden von der Techn. Hochschule einige Ausführungsformen der bekannten Gaede-Pumpen gezeigt, welche erst das Hochziehen der Röhren für Verstärker-Audion- und Sendezwecke ermöglichten. Die Ausstellungen des Staatstechnikums und der Gewerbeschule zeigen Anwendungsbeispiele für den Unterricht und die Badische Gesellschaft für Radiotechnik bringt Ausführungsformen von Empfangs- und Sendegeräten ihrer Mitglieder. Hier kann vor allen Dingen der Laie erkennen, mit welchen zum Teil primitiven Mitteln man gutes Empfangsgerät bauen kann. Die ausgestellten Kurzwellengeräte des Staatstechnikums und der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik veranschaulichen diesen modernsten Zweig der Funktechnik. Die Kurzwellentechnik, welche die Herzh'schen Wellen unter 100 Meter benutzt und in der Lage ist, mühelos mit

einigen Watt die Antipoden zu erreichen. Ungeahnte Perspektiven eröffnen sich hier. Die Funktechnik beginnt ihren Siegeszug und wird noch ungeahnte Möglichkeiten erschließen.“

Im Namen des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart hielt der Leiter des Karlsruher Besprechungsraumes Herr Direktor Hans Blum

die Anwesenden willkommen und betonte das große Interesse des Süddeutschen Rundfunks an dem guten Gelingen der Karlsruher Rundfunk-Ausstellung. In launiger Weise wies der Redner darauf hin, daß es nunmehr dank dem Verständnis der in Frage kommenden Stellen gelungen sei, den Kampf gegen den stärksten Feind des Rundfunks in Karlsruhe, die Straßenbahn, mit Erfolg aufzunehmen. Es sei gelungen, die zur Beseitigung der Straßenbahnstörungen nötigen Mittel aufzubringen, so daß schon in den allernächsten Tagen ein guter Rundfunkempfang in Karlsruhe möglich sei. Im Rahmen des Stuttgarter Programms werde sich die Karlsruher Besprechungsstelle die Bedeutung zu verschaffen versuchen, die Karlsruhe auf Grund seiner künstlerischen und kulturellen Leistungen zukomme.

Sodann wies

Oberbürgermeister Dr. Finter

auf die Bedeutung des Funkwesens als kulturelle Erziehungsmittel hin und gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß es ein Karlsruher schon heute als ein Erziehungsmittel unseres Volkes, als ein Mittel zur Förderung von Kunst und Kultur bezeichnet werden. Man müsse mit Freude konstatieren, daß Karlsruhe der Geburtsort des Rundfunks nunmehr durch einen Besprechungsraum an das Rundfunknetz angeschlossen sei. Dadurch bieten sich der Landeshauptstadt, als Pflegestätte von Kunst und Kultur weitere Ausstrahlungsmöglichkeiten. Die Stadt Karlsruhe bemühe sich mit allen Mitteln, die Störungen im Rundfunk zu beseitigen und werde schon in den nächsten Tagen einen Beweis des guten Willens geben. Er danke allen, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht haben und erkläre die Karlsruher Rundfunkausstellung für eröffnet.

Die Reden, die bei der Eröffnungsfeier gehalten wurden, verbreitete der vor der Ausstellungshalle aufgestellte Großlautsprecher der Firma Siemens & Halske weit hin hörbar für das Straßenpublikum, das aufmerksam den Reden lauschte. Der Lautsprecher wird vor allem morgen Sonntag das Programm anlässlich der Inbetriebnahme des Badenenders verbreiten und während der Ausstellungsdauer täglich die wichtigsten Nachrichten durch den Nachrichtenendienst der „Bad. Presse“ zur Verfügung übermitteln erhalten.

Anschließend an die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang

durch die Ausstellung an, die einen fast lückenlosen Überblick über den augenblicklichen Stand des Rundfunkwesens in Deutschland gibt. Es kann schon heute bei einem flüchtigen Blick in die Ausstellungsräume gesagt werden, daß vor allem der Laie wertvolle Anhaltspunkte zur Beschaffung von Radioapparaten erhält. Besonders Interesse dürften die Sonderausstellungen der Technischen Hochschule, des Staatstechnikums und der Gewerbeschule finden, über die wir, ebenso wie über die anderen Aussteller noch ausführlicher berichten werden. Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik nimmt einen besonders breiten Raum in der Hauptausstellungshalle ein, auf dem besonders die Baftler ihre Erzeugnisse zur Schau stellen.

Die „Badische Presse“ demonstriert auf einem eigenen Stand die Verbindung zwischen Rundfunk und Zeitungs-wesen. Es wird den Ausstellungsbesuchern täglich durch Lautsprecher die neuesten Rundfunknachrichten der „Badischen Presse“ übermittelt. Der Rundfunkapparat steht in einem geschmackvollen Zimmer in Meißel von der bekannten Firma Karl Thome & Co. (Herrenstraße 23), die schon durch frühere Ausstellungen hinreichend bekannt ist. Die neuesten Funkmeldungen der „Badischen Presse“ werden auf einer Anschlagstafel und durch Lautsprecher dem Publikum mitgeteilt werden.

Der Großlautsprecher vor der Ausstellungshalle.

Wie schon kurz mitgeteilt, wird der gelegentlich der heute eröffneten „Kafunka“ in Karlsruhe zum ersten Male ein Großlautsprecher gezeigt und vorgeführt werden. Auf Anfragen batte sich die Firma Siemens u. Halske bereit erklärt, anlässlich der Einweihung des Stuttgarter und Freiburger Senders, die Eröffnungsfeier und Neben einem großen Publikum zugänglich zu machen durch Aufbau ihres neuen Großlautsprechers. Es gelang nun der Ausstellungsgesellschaft der „Kafunka“ den Lautsprecher, der nur am 28. November normiertags in Funktion treten sollte, für die Dauer der ganzen Ausstellung zu mieten, so daß die Ausstellungsbesucher Gelegenheit haben, auch dieses Wunder der modernsten Technik kennen zu lernen.

Die Besprechung des Lautsprechers wird vorgenommen mittels eines besonders von der Firma Siemens u. Halske konstruierten Mikrophons, des sog. Bandmikrophons. Das Bandmikrophon besteht aus einem Elektromagneten, zwischen dessen Polen ein Aluminiumbändchen von nur 4000 mm schwingt. Die Eigenfrequenz des Bändchens ist so gewählt, daß sie tief unter dem Hörbereich liegt, da sie sonst die Güte der Darbietung erheblich herabsetzen kann. Die aufgenommenen Sprache setzt das schwingende Bändchen in elektrische Energie um. Diese ist verhältnismäßig gering und wird daher vor ihrer Fortleitung durch eine in das Mikrophon eingebaute Verstärkerzöhre erst auf meßbare Größenanordnung gebracht. Vom Mikrophon aus gelangen diese Mikrophonströme in einen besonderen geschlossenen Widerstandsverstärker, den Mikrophonhauptverstärker.

Zur Regulierung der Lautstärke ist in den Hauptverstärker ein Widerstand eingebaut, der es gestattet, jede gewünschte Lautstärke einzustellen. Von hier aus gelangen die schon verstärkten Mikrophonströme in einen weiteren Verstärker, welcher dann die Energie über die Heizschwelle des Hochleistungsverstärkers hebt und diesen dadurch zum Ansprechen und weiteren Verstärken veranlaßt. Dieser Hochleistungsverstärker nun hat die Energie so weit erhöht, daß sie in der Lage ist, den Lautsprecher voll auszusteuern. Die im Hochleistungsverstärker verwendeten Röhren sind für diese Zwecke eigens gebaut und vermögen dem Lautsprecher die nötige Energie zu geben, die genügt, 50 000 Personen die Vorführungen verständlich zu machen. Zum Arbeiten dieser Röhren wird eine Anoden-spannung von 1500 Volt benötigt, die einem besonderen Maschinenaggregat entnommen wird. Das Aggregat ist auch dadurch noch besonders interessant, daß es sämtliche zum Betrieb der Großlautsprecheranlage nötigen Spannungen liefert: so die Feldspannung für das elektromagnetische Feld des Lautsprechers sowie auch die benötigten Spannungen zum Laden der Heizbatterie der Verstärker-röhren.

Der Lautsprecher selbst ist ein elektro-dynamischer Falllautsprecher. Er ist der große Bruder des Siemens-Protos-Lautsprechers. In einem starken magnetischen Feld, welches durch 3,5 Amp. Erregerstrom bei 220 Volt Spannung erzeugt wird, schwingt eine gefaltete Vertinax-Platte, deren Fallstelle mittels einer Aluminiumschiene zusammengehalten wird und durch die die vom Mikrophon geleiteten Verstärkerströme fließen. Diese gefaltet sich nach vorn öff-

Radio-König das führende Funkhaus Badens

KARLSRUHE (Baden)

Erbrprinzenstraße 31

Telephon 390

Verlangen Sie Zusendung des neuen illustrierten Katalogs gegen Spesenvergütung von 50/-

gibt auf seinem Stand der Kafunka eine vollständige Übersicht über die heutigen Leistungen der Radio-Industrie

RADIO-APPARATE

der führenden deutschen Fabriken, Telefunken, Seibt, DTW usw. und alle Einzelteile zum Selbstbau in reicher Auswahl.
BADISCHE LEHRMITTEL-ANSTALT
Inhaber: OTTO PEZOLDT Kaiserstr. 14 neben der Techn. Hochschule.

BUSOLD & NIED

Hirschstr. 12 KARLSRUHE Telefon 414
Generalvertretung für
Isaria-Rundfunkgeräte

MÖBEL

jeglicher Art, in wunderschöner Ausführung und prachtvollen Formen liefern

sehr preiswert

KARL THOME & CO.
Möbel-Haus

Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank.
Musterzimmer in der Rundfunk-Ausstellung in der Koje der Bad. Presse.

SÜDDEUTSCHE TELEPHONFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

vormals: J. BERLINER

INGENIEURBÜRO

FERNSPRECHER Nummer 4058-4059



Direktion: FRANKFURT a. Main

KARLSRUHE: HANDELSHOF

AM MARKTPLATZ

AM MARKTPLATZ

zeigt auf der „KAFUNKA“ die neuesten Typen hochwertiger Empfänger u. Lautsprecher

Lassen Sie sich unsere entgegenkommenden Vorschläge unterbreiten!

nende Fernsprech-Platte gibt dann die vom Mikrophon aufgenommenen Worte verstärkt einem großen Zuhörerkreis wieder.

Das Anwendungsgebiet dieses Großlautsprechers ist äußerst groß und seine Anwendungsmöglichkeit vielseitig.

Die Vorträge der „Kafunka“.

Die bereits schon angekündigten Vorträge auf der Karlsruhe-Funkausstellung sind jetzt in ihrer Folge festgelegt.

Die Themen sind so gehalten und die Vorträge durch reiches Anschauungsmaterial erläutert, daß auch der Laie den Ausführungen der Vortragenden ohne weiteres folgen kann.

Vortragsfolge:

- Montag, 29. Nov.: Kiemenschneider: Gesamtentwicklung des Rundfunks.
Dienstag, 30. Nov.: Bayer: Störungen.
Mittwoch, 1. Dez.: Hochwirth: Konstruktionsweise zum Selbstbau.
Donnerstag, 2. Dez.: Kiemenschneider: Vom Sender zum Empfänger.
Freitag, 3. Dez.: Diemer: Röhren.
Samstag, 4. Dez.: Bayer: Stromquellen im Radio.

Ort: Vortragssaal der Ausstellungshalle.

Die Vorträge werden 3 bis 4 mal im Tage durch die in der Halle verteilt aufgestellten Lautsprecher bekanntgegeben und auch selbst auf diese übertragen.

Feierliche Eröffnung der neuen Betriebsanlagen des Süddeutschen Rundfunks.

Morgen, Sonntag den 28. November 11.15 Uhr vormittags, werden, wie mehrfach mitgeteilt, die neuen Sender in Karlsruhe und Mannheim des Süddeutschen Rundfunks in feierlicher Weise dem Betrieb übergeben.

Süddeutscher Rundfunk.

Ämliche Sendestelle für drahtlose Unterhaltung, Belehrung und Nachrichten-Übermittlung in Württemberg und Baden.

Sender Stuttgart. — Welle 579,7 m; Frequenz 790 KH.

Sonntag, den 28. November 1926. Sonderveranstaltungen zur Eröffnung des neuen Senders in Stuttgart, des Senders in Freiburg i. Br. und der Rundfunkbesprechungsstellen in Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Mannheim.

1.05 Uhr: Kammer-Musik. Mitwirkende: Elie Ralschenborn, Adm. (Klavier) — Ferdinand Werten (Viola nova) — Rudolf Werthold (Cello).

2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vorträge von Dr. Curt Elwenpoff: Tiergeschichten.

4 Uhr: Im Volkston. Leitung: Carl Strune. Mitwirkende: Maria Nisch (Sopran) — Maria Theresia Dehmann (Alt), Fritz Schäfer, von den Württ. Landes-Theatern (Bariton), Heinz Mönch (Bass).

5.30 Uhr: Ueberrtragung aus der Städtischen, Stuttgart: Ein deutsches Requiem von Brahms, Leitung: Kapellmeister Martin Sahn. Mitwirkende: Philharmonisches Orchester, Stuttgart. — Verein für Klaische Kirchenmusik. — Hermann Gungelmann (Bass), E. Weidhaar (Sopran).

6.45 Uhr: Veltangabe, Sportnachrichten. 7 Uhr: Dichterkunde: Ludwig Binde liest aus eigenen Werken.

8 Uhr: Zum 1. Advent. Ein Spiel von der Geburt des Herrn, den Sitten und den drei Königen. — In 12 Bildern von Georg Terzani: für den Rundfunk, bearbeitet und in Szene gesetzt von Carl Strune.

9 Uhr: Abend-Konzert, Leitung: Kapellmeister Emil Rahm. Mitwirkende: Philharmonisches Orchester, Stuttgart. — Maria Theresia Dehmann (Sopran), Hermann Gungelmann (Bass). — Alfred Jöndig (Violine). 10.45 Uhr: Sportnachrichten, Letzte Nachrichten.

Sender Freiburg.

Welle 577 m; Frequenz 820 KH.

Sonderveranstaltungen zur Eröffnung des Senders in Freiburg i. Br., des Groß-Senders in Stuttgart und der Rundfunkbesprechungsstellen in Karlsruhe, Freiburg und Mannheim.

11.15 Uhr: 1. Meisterlied-Vorpiel, R. Wagner (Philharmonisches Orchester Stuttgart), Leitung: Kapellmeister Josef Weimelster, 2. Kantaten, Reichen, 3. Ansprachen, 4. Die Weihe des Hauses, 5. von Beethoven (Philharmonisches Orchester Stuttgart), Leitung: Kapellmeister G. Kurz.

Eröffnung des Freiburger Senders:

Direktion: Intendant G. Schwantke, Spielleitung: Max Hebe (vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart).

8 Uhr: 1. Ehren-Duvertüre, 2. von Beethoven 2. Ansprachen, 3. Arie aus „Il re pastore“, W. A. Mozart, (Fritz Schäfer, Sopran), 4. Ansprache des Hans Sachs und Schlußchor aus „Die Meisterlied von Nürnberg“, R. Wagner, Hans Sachs: Fritz Reumeyer Chor der Opernschule, verstärkt durch Mitglieder des Chorvereins, Städtisches Orchester, Leitung: Kapellmeister Gersfeld, Sprecher: Max Hebe.

10.30 Uhr: Dichterkunde: Anton Hendrich liest aus seinem unveröffentlichten Werke „Aus dem Tagebuch eines rein sächsischen Bogabüchlers“.

5 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Vortrag von Universitätsprofessor D. Dr. Wilkes: Johann Peter Hebel.

6.30 Uhr: Vortrag von Direktor, Professor G. Schmitt: Sport- und Abwehrspiele.

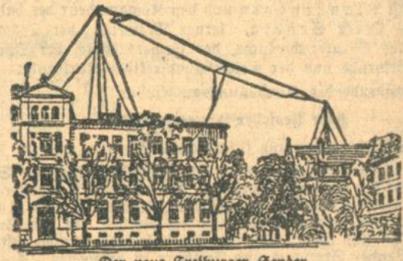
7 Uhr: Veltangabe, Sportnachrichten, neueste landwirtschaftliche Meldungen, umfassender Wetterbericht des Stillsch Schwarzwald.

7.30 Uhr: „Der Mohls im Prähil“, Hörspiel mit Gesang in einem Akt von Hugo Hofmann-Graf.

8 Uhr: Abendkonzert. Spielleitung: Max Hebe. 1. Marsch der Priester aus „Mihalla“ (Orchester), Mendelssohn, 2. Liebeslied, Balzer (Orchester), Joh. Strauß, 3. a) Sommerhude, b) Ländliches Lied (Duetto: Mado Weber, Sopran — Gertr. Dreßler, Alt), Schumann, 4. Duvertüre zur Oper „Martiana“ (Orchester), Wallace, 5. a) Der Reiterer, Mörke, b) Die drei Jäger (Max Hebe, vom Südd. Rundfunk, Stuttgart), Venau, 6. Zwei ungarische Tänze (Orchester), Brahms, 7. Duetto, (Milo Jelska — Gertr. Dreßler), Rubinstein, 8. Orientalische Suite (Orchester), a) Baladere, b) Schlußlied, c) Tanz, d) Patrouille, Vopa, 9. Arie aus „Lucia di Lammermoor“ (Milo Jelska — Döhlke Hilde: G. Mörke), Donizetti, 10. a) Der Freund, b) Die Kuhreife, c) Bitteroll (Hans Buchs), Hugo Wolf, 11. Duvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ (Orchester), Suppé, 12. a) Ruckd wie alt, Abt, b) Vogel im Walde (Gerda Hanf, vom Südd. Rundfunk, Stuttgart), Lambert, 13. a) Jigorettenlied aus der Operette „Der Orlov“, Gra Lischäden, b) Beilieb, verlobt, verheiratet, Couplet (Max Hebe, vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart), 14. Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldbüchel“ (Orchester), Joffel, 15. „Carnevale“, Lustspiel in einem Akt von Max Hebe.

dent Dr. Köhler, vom Aufnahmeamt Freiburg aus Geh. Rat Kipp-hahn, Präsident der Oberpostdirektion Konstanz und Generalkonst Kommerzienrat Dr. Th. G. Wanner, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Süddeutschen Rundfunks, und vom Besprechungsraum Mannheim aus Dr. Schenkner, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Süddeutschen Rundfunk-Dienst-V.G., in Ansprachen der Bedeutung des Tages gedenken.

Die Ansprachen und die musikalischen Darbietungen finden vor dem Mikrophon statt und werden nach den betreffenden Seiten übertragen. Außerdem wird der gesamte Festakt und das Nachmittagsprogramm des Eröffnungstages durch Lautsprecher verbreitet, und zwar in Stuttgart im Hof des Hauses des Deutschtums, in Freiburg auf dem Karlsplatz, in Karlsruhe vor dem Eingang zur Funkausstellung und in den Räumen der Ausstellung selbst, in Mannheim auf dem Friedrichsplatz, und in Ulm a. D. auf dem Münsterplatz.



Der neue Freiburger Sender

Aus Anstellertreisen.

Fabrikate der „Tefag“-Telefonfabrik A.-G., vorm. J. Berliner, auf der „Kafunka“.

Ein Gefühl des Wohlwollens und Unglaublichen kommt heute für viele von uns, wenn wir das Wort Radio hören und doch ist es schon für viele von uns eine Selbstverständlichkeit geworden.

Durch eine außerordentlich große Anzahl von Einzelteilen zum Empfang von Rundfunkempfangsgeräten, wie: „Tefag“-Rezeptions-„Tefag“-Superlux-Empfänger. Die ebenerwähnten Empfangsgeräte zeichnen sich neben der überaus großen Selektivität vor allem durch ihre unbegrenzten Einstellungs- und Verwendungsmöglichkeiten, wie auch durch die rein technische Ausführung und Formschönheit aus.

Advertisement for electricity: 'Elektrizität in jedem Gerät'. Includes an image of a plug and text: 'Zukunft erheilt: Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt, Versorgungsabtg., Kaiserallee 11'.

Advertisement for Rheinelektra: 'Alles elektrisch durch Rheinelektra'. Karlsruhe, Kaiserstr. 14c, Tel. 4248. Radioapparate — Einzelteile. Antennen-Material * Ladestation. Beachten Sie die Ausstellung in unserem Ladengeschäft. Radioliste kostenlos.

Advertisement for Radio-Bau- u. Vertrieb Vikt. Häußler: 'RADIO'. Anlagen sowie sämtl. Einzelteile u. Antennenbau billigst. Reparaturen sämtl. Systeme. Auf Wunsch Teilzahlung. Verlangen Sie kostenloses u. unverbindliches Angebot durch Radio-Bau- u. Vertrieb Vikt. Häußler. Brunenstraße 3a KARLSRUHE Telefon 6147.

Advertisement for LORENZ RADIO: 'NEUE APPARATE NEUE ROHREN NEUE EINZELTEILE'. LORENZ RADIO. LORENZ-RADIO-VERTRIEBSGESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN. VERKAUFSTELLE KARLSRUHE. TELEFON 6646 KAISERALLEE 25 TELEFON 6647.

Advertisement for Moninger Bier: 'Moninger Bier KARLSRUHE'. Anschank im Ausstellungsrestaurant.

Advertisement for Möbelhaus M. Tannenbaum: 'Möbelhaus M. Tannenbaum 13 Adlerstraße 13'. Stets Eingang vornehmer Modelle in Speise-, Herren-, Schlafzimmer u. Küchen. Beachten Sie meine Ausstellung in der Ausstellungshalle. — Stand der Tefag.

Advertisement for Batterien- u. Elemente-Fabrik: 'Leistungs-fähige, süddeutsche Batterien- u. Elemente-Fabrik vergibt die Vertretung für Baden an rührigen, bei der einschläg. Kundschaft nachweislich gut eingeführten VERTRETER mit dem Sitz in Karlsruhe der einen größeren Vertreteters'ab unterhält u. ein Konsignationslager übernehmen kann. Angebote unter Nr. 23043 an die „Badische Presse“.

Brief aus Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 25. Nov. 1926.

So wären denn also die Gemeindevahlen auch vorüber und es sind ihrer gewiß nicht wenige, die dafür ein aufrichtiges „Gott sei Dank“ haben. Es hat eben doch manche Aufregung, manchen Jant und Streit gegeben und es ging wie es eben immer zu gehen pflegt: Die Parteien und ihre Führer mögen sich noch so tatkräftig für einen sogenannten „friedlichen und ruhigen, den Gegner schonenden Kampf“ einlehen, es kommen doch Entgleisungen vor, weil sich das Temperament am allerwertesten während des Wahlkampfes zügelnd läßt und zwar dasjenige der Führer ebenso wenig wie das der Geführten. Entgleisungen — ernste und weniger ernste — lassen sich da beim besten Willen nicht verhindern und die menschlichen Schwächen sind zu allen Zeiten während eines Wahlfeldzuges am stärksten hervorgetreten. Aber wie schon gesagt, jetzt liegt der Wahlkampf hinter uns, und die Gemüter haben sich so ziemlich wieder beruhigt, abgesehen davon, daß es vielleicht noch ein kleines Nachspiel für einige der Streiter geben könnte. Ob es dazu kommt, weiß man noch nicht, wenn ja, dann wird auch das vorübergehen und an Stelle des Kampfes tritt die friedliche Arbeit für das Wohl und das Interesse des Gemeinwesens und auf diesem Gebiete gibt es in den kommenden Jahren gerade genug zu schaffen — hier wie überall.

Bezüglich der Gemeindevahlen ist in den letzten Tagen sehr viel über die Unzulänglichkeit des Wahlgesehes geschrieben worden und diejenigen, die sich über die Mängel des Gesetzes in bittern Worten ausgelassen haben, sind in vollem Rechte, denn eine größere Reformierung kann kaum Platz greifen, als es diesmal der Fall war. Drei Wahlen für Gemeinde, Bezirk und Kreis zusammen gewürfelt, dazu ein Wahlzettel mit drei Wahlvorschriften und auf jedem derselben wieder sechs verschiedene Nummern oder Kreise zum Ankreuzen, das war das Gute, entsetzlich zu viel und mußte ein heilloses Durcheinander bringen trotz aller gutgemeinten Aufklärung. Seltener Wähler und manche Wählerin konnten sich überhaupt nicht durch den Wust von Parteibezeichnungen und Kreisen hindurcharbeiten und so soll es, wie hier ein Wahlvorsteher erzählte, vorgekommen sein, daß Wähler auf ihrem Wahlzettel für die Gemeinde demokratisch, für den Bezirk zenträmlisch und für den Kreis kommunistisch ankreuzten, eben weil das Verfahren viel zu kompliziert war. Auch beratige Dinge tragen dazu bei, die Scheu vor dem Wohlgegnen zu fördern und es wird Aufgabe der Gesetzgeber sein, auch in dieser Hinsicht eine gründliche Prüfung vorzunehmen und Wandel zu schaffen.

Kammerjäger Josef Schwarz ist, wie in der „Badischen Presse“ bereits gemeldet wurde, ganz plötzlich an den Folgen einer Operation aus dem Leben geschieden. Was der Verstorbenen für die Kunst bedeutete, ist allgemein bekannt, er war einer von den Sängern, die als die bedeutendsten ihres Faches angesehen werden und die Welttruf besitzen. Er stand aber auch seit Jahren in freundschaftlichsten Beziehungen zu weitesten Kreisen unserer Bäderstadt, denn er war der Gatte von Frau Clara Sildens, mit der er einen großen Teil des Jahres auf deren idyllisch gelegenen Gute „Mariahalden“ verbrachte, wo oftmals auch andere Künstler von hohem Ruf zu Gaste weilten, denn die Bewohner von Mariahalden waren gottesfürchtig im wahren Sinne des Wortes. Ein Kollege von Schwarz, der berühmte russische Sänger Schaljapin, kam bei öfteren zu Besuch und sehr oft fand sich auch der frühere amerikanische Hofkapellmeister Soughton ein, wenn er hier alljährlich Kurland aufnahm. Nun ist wieder Trauer in Mariahalden eingezogen, wie schon manchemal seit einer Reihe von Jahren. Als sich der reiche Amerikaner Hermann Sildens hier niederließ, erwarb er Mariahalden zu Eigentum und schuf sich dort einen herrlichen Park mit seinen prächtigen Anlagen zu einer Sehenswürdigkeit wurde. Herr Sildens tat viel für die Allgemeinheit und hatte stets eine offene Hand immer da, wo er Hilfe für notwendig erkannte. Die Gemeinde war ihm dafür dankbar und ernannte ihn zum Ehrenbürger der Frühlingssnacht, denn die Gemahlin Sildens wurde plötzlich durch den Tod hinweggerafft. Nach einigen Jahren verheiratete er sich mit Frau Clara, aber das Eheglück war nicht von langer Dauer, denn nach kurzer Zeit schied Herr Sildens aus dem Leben. Nach abermaligen einigen Jahren reichte Frau Clara dem Kammerjäger Schwarz die Hand zum Ehebunde und nun ist auch dieser plötzlich vom Weg gegangen, von dem es kein Wiederkommen gibt. Auf Mariahalden herrscht abermalig Trauer um den Heimgang eines großen Menschen, und an der Trauer nehmen alle jene aufrichtig teil, die dem vom Geschick schwer betroffenen Hause Sildens näher standen und stehen. Und es waren ihrer viele, die das von sich sagen konnten!

Die Witterungsverhältnisse sind bei uns im Ostal nicht die günstigsten. Es ist eben Novemberwetter mit seiner überall sich gleichbleibenden Abwechslung von Regen und Sonnenschein, Sturm und Nebel, der morgens auf den umliegenden Höhen lagert. Anfälle in richtiger Winterfalle und Schnee hat es zwar auch schon gegeben, aber in mäßigen Grenzen, sodaß die Winterportfreunde bisher noch nicht auf ihre Rechnung kommen konnten. Der November wird aber bald sein Dasein beschließen haben und sie erhoffen die Erfüllung ihrer Wünsche vom Dezember, der ja schon oft der Bringer klaren Sonnenwetters war und vielleicht auch diesmal die dunklen Wolkendecke vom Horizont verdrängt. Roehus Camper.

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Von der evangelischen Kirchenregierung wurden Pfarrer Robert Wegener in Mappach zum Pfarrer in Brombach und Pfarrer Hermann Gerzard in Brühl zum Pfarrer in Karlsruhe-Rintheim in Heidelberg zum Pfarrer Adolf Kiedner in Kieselbrunn unter Verzicht des Bezirkes auf die Pfarrei Kieselbrunn beurlaubt. Der Verzicht des Pfarrers Otto Hagener in Waldorf auf die dortige Pfarrei wurde genehmigt. Der frühere Diasporapfarrer und Leiter der Karlsruher Stadtmission Hans Elnwähter und Pfarrer Heinrich Geier erhielten für die Dauer ihres jetzigen Dienstes den Titel Pfarrer. Zur Zugehörigkeit wurde Finanzinspektor Wilhelm Honeder bei der Evang.-Kirch. Stiftungsverwaltung Offenburg durch Entlassung des Staatsministeriums wurden die Finanzräte Emil Wäntler, Vorstand der Evang. Kollektur Mannheim, und Karl Obermann, Vorstand der Evang. Stiftungsverwaltung Offenburg, zu Finanzinspektoren ernannt. Zur Besetzung durch Gemeindevahlen sind vorgeschrieben: die Pfarreien Gernsbach und Waldorf, zur Besetzung durch die Kirchenregierung die Pfarrei Heimsbach.

Nachrichten aus dem Lande.

Spejart, 27. Nov. (Tragischer Tod.) Heute sollten hier die Eheleute Adalbert Abend das Fest der goldenen Hochzeit feiern, doch es kam nicht dazu, denn man fand den Ehemann heute morgen tot im Bette vor.

Münzesheim (Amt Bretten), 26. Nov. (Scharlach.) Hier ist der Scharlach ausgebrochen. Ein dreijähriges Kind ist ihm bereits zum Opfer gefallen. Da die Krankheit vor zwei Jahren hier unter der Kinderwelt sehr verheerend wüthete, sieht man der Entwicklung der Krankheit mit großer Besorgnis entgegen.

Kirrlach (Amt Bruchsal), 22. Nov. (Ehrenvolle Berufung.) Der Franziskanerbruder Damian Birch, ein hiesiger Bürgersohn, zuletzt Vorsteher in Boppard a. Rh., und im großen Augenblick zu Linz a. Rh., wurde mit der Leitung einer neuen Franziskanerstation im Vatikan betraut. Er hat mit vier anderen Brüdern die persönliche Haushaltung des Papstes zu führen.

Baieral, 26. Nov. (Wohnungsmarkt.) Die Gemeinde ließ gestern vier Gemeindehäuser zur Versteigerung bringen, um durch den Erlös, der daraus erzielt wird, sofort wieder weitere Häuser erstellen zu können und damit den hier seit Jahren störenden Bauernmarkt wieder etwas zu beleben. Leider waren die Angebote derart, daß sich die Gemeinde nicht entschließen kann, die Häuser zu diesen Preisen abzugeben, da sie dabei erhebliche Verluste hätte.

Baden, 26. Nov. (Wahlabschied.) Im überfüllten Saale des Wilhelmsherg feierte die evangelische Gemeinde am Donnerstag abend, den 25. d. M., die Abschiedsfeier des Herrn Stadtpfarrers Sgamaler, der am Montag die Gemeinde verlassen wird, um nach Freienheim bei Lehr überzusiedeln. An der Feier nahmen die weltlichen, sowie die kirchlichen Behörden aller drei Konfessionen teil. Die Festrede hielt Herr Rektor Grimm, weitere Ansprachen wurden gehalten durch Bürgermeister Trunk, Dekan Barth und den israelitischen Lehrer Jahn, außerdem wurden dem Scheidenden zahlreiche Geschenke überreicht, unter anderem ein von Kunstmalern hochangesehenes Bild über Waldorf.

Ladenburg, 28. Nov. (Erfindung von Dr. Karl Benz.) Dem Erfinder des Autos, Dr. Karl Benz, der hier seinen Wohnsitz hat, wurden zur Vollendung seines 82. Lebensjahres viele Ehrungen zu teil. In einem feierlichen Akt wurde die Benennung des Platzes vor dem Rektorat mit „Dr. Karl Benz-Platz“ vorgenommen. Von Vereinen und der Bevölkerung wurden dem großen Erfinder Ovationen dargebracht. Am heutigen Geburtstag wurde Dr. Benz durch den Bürgermeister und den Gemeinderat der alten Römertadt Ladenburg die Pergamentsurkunde überreicht, die ihm das Ehrenbürgerrecht verleiht. Dr. Benz ist der erste Ehrenbürger der Stadt Ladenburg, die auf eine etwa 2000jährige Geschichte zurückblickt. Vom badischen Ministerium waren herzliche Glückwünsche eingelaufen. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe hatte dem berühmten Sohn der badischen Hauptstadt in einem Telegramm gratuliert. Viele andere Ehrungen und Glückwünsche wurden dem Erfinder und Begründer der deutschen Automobilindustrie außerdem zu teil.

Hodenheim, 25. Nov. (Zinsenermäßigung der Sparkasse.) Vom 15. November ab hat der Verwaltungsrat der hiesigen städtischen Sparkasse die Schuldzinsen von 11 auf 10 Prozent herabgesetzt. Die Spareinsparungen dagegen bleiben auch weiterhin so bestehen, wie sie am 1. Juli ds. Js. festgelegt worden sind. Eine Umfahprovision wird auch in Zukunft nicht erhoben werden. Von Interesse ist die Tatsache, daß nach dieser neuen Ermäßigung, daß die Sparkasse das Jahr 1926 mit einem Schuldzinsfuß von 15 Prozent begonnen hat.

Sandhausen b. Heidelberg, 26. Nov. (40 Jahre Ratsschreiber.) Ratsschreiber Wilhelm Kletti von Sandhausen konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum als hiesiger Ratsschreiber begehen.

Alstadt, 26. Nov. (Weidmannsheil.) Bei der dieser Tage abgehaltenen Treibjagd auf der Gemartung Alstadt und Seeshof wurden 153 Hahn und 3 Rehe zur Strecke gebracht. Auf der Gemartung Pflüngen wurden bei einer Treibjagd 98 Hahn erlegt.

Korb (Bez. Mosbach), 27. Nov. (Zwei Geschwister in einer Nacht gestorben.) Zwei Geschwister, eine Frau von 77 Jahren und ihr 75 Jahre alter Bruder, waren in der letzten Woche in der gleichen Nacht vom Tode ereilt worden. Beide wurden auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe nebeneinander beigesetzt.

Bodersweier, 26. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Feldhütersechelte Karl Treisinger und Katharina, geb. Murr, feierten in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar geht heute nach seinem Beruf nach.

Kollnau, 25. Nov. (Die neue Wasserleitung.) Am Mittwoch wurde hier der Bau der neuen Wasserleitung in Angriff genommen. Die ersten Grabarbeiten im Randelwald wurden, nachdem die Verhandlungen mit der Nachbargemeinde Siensbach zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hatten, begonnen. Man hofft, die Vorarbeit bis zum März 1927 zum Abschluß zu bringen.

Freiburg, 24. Nov. (Zur Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen hat gegenüber der vorigen Woche etwas zugenommen. Bisher wurden im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg 2050 gegen 2027, in der Stadt Freiburg selbst 1514 gegenüber 1468 festgestellt.

Randern, 26. Nov. (Schlägerei.) An der vergangenen Nacht kam es hier auf dem Blumenplatz zwischen zwei jungen hiesigen Bürgern und Bobbiereten des Karlsruhler zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten, ein Chauffeur, mehrere Stiche mit einem Schraubenzieher erhielt. Der Täter wurde festgenommen.

Beimaringen (Amt Waldshut), 26. Nov. (Ein Ballon aufgefunden.) Unweit des Dorfes wurde ein kleiner Luftballon aufgefunden, der laut einer an ihm befestigten Karte am 14. November anlässlich eines Festes in Saint Etienne in Mittelfrankreich abgelassen worden war. Die Adresse der Karte lautete auf eine Zeitung in Saint Etienne.

Jüchen (Amt Waldshut), 26. Nov. (Meteor.) An einem der letzten Morgen wurde hier um fünf Uhr eine herrliche Naturerscheinung beobachtet. Von Westen gegen Osten hin bewegte sich am Himmel etwa 2 bis 3 Sekunden lang ein leuchtender Streifen, der zuerst fahlgelb war und eine Bahn zurückließ, die etwa 3 Minuten anhielt.

Singen, 26. Nov. (Auf der Treibjagd erschossen.) Auf einer heute stattgefundenen Treibjagd bei dem Dorfe Wöhligen wurde der in Wöhligen wohnhafte Dinar Krok, welcher als Treiber mitwirkte, von einem Jäger erschossen.

Stadtratswahlen.

Vahr, 26. Nov. Bei den Wahlen zum Stadtrat, die heute mittag stattfanden, erhielten folgende Parteien 2 (vorher 3), Deutsche Volkspartei 1 (2), Reichsbildende Vereinigung 1 (2), Bürgerliche Vereinigung 4 (0), Zentrum 2 (2), Sozialdemokraten 3 (5), Kommunisten 1 (0).

Konstanz, 26. Nov. Die heute nachmittag vollzogene Wahl der 14 Stadträte hat folgendes Ergebnis: Von 84 Abgeordneten wählten 81, wobei 2 Stimmen unguiltig waren. Es erhielten die Zentrumspartei 6 Stadträte (bisher 6), die Sozialdemokraten 2 (2), die gemeinsame Liste der Christlichen Vereinigung, Deutsch-nationalen und Völkischen 2 (3), Kommunisten 2 (1), Demokraten 2 (2). Die Deutsche Volkspartei, die drei Stadtratsmitglieder hat, ging bei der Stadtratswahl leer aus.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 26. Nov. (Freigesprochen.) Die Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kaufmann verhandelte heute über einen schwierigen Fall, da sich die Anklage nur auf Indizien stützen konnte. Sie richtete sich gegen den 37 Jahre alten verheirateten Gemeindevorsteher Karl Rittmann aus Büchenbrunn (Amt Forstheim), der vom Schöffengericht Forstheim wegen Unterschlagung im Amte zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. Rittmann machte am Morgen des 10. Juni d. J. im Rathause dem Bürgermeister die Mitteilung, daß nachts ein Einbruch verübt worden sein müsse; denn er habe den Kassenschrank geöffnet gefunden. Die Kasse sei auf dem Tische gestanden und ein Betrag von 2700 M verschwunden. Alsbald kam der Verdacht auf, daß Rittmann diesen Diebstahl fingiert habe, um früher begangene Unterschlagungen zu verdecken. Die Behandlung dieses Falles zog sich bis in die späten Abendstunden hinein; es waren 9 Zeugen und 3 Sachverständige erschienen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Diebold, auf Freisprechung plädierte. Rittmann wurde freigesprochen.

Mannheim, 26. Nov. (Verurteilung dreier Straßenräuber.) Vor dem Schöffengericht hatten sich heute drei Straßenräuber zu verantworten, die im Jahre 1924 von Wiesbaden aus Dortmund, dann Mannheim und schließlich Lachen unfruchtbar machten. In Mannheim verfolgten die Angeklagten Josef Schönenberger, Otto Böhler und Gottschalk im März 1924 zwei Angestellte einer Heidelberger Firma, die auf der Badischen Großzentrale 13 600 M abgehoben hatten. Schönenberger und Böhler gaben sich ihnen gegenüber als französische Kriminalbeamte aus und forderten sie auf, mit auf die französische Wache im Schloß zu kommen, wo sie in einem Zimmer eingeschlossen wurden, bis ein französischer Offizier erschien, der sie befreite. Die Franzosen behielten aber die beiden jungen Leute einen Tag in Haft, bis der Sachverhalt klargestellt war. Nachdem sie von den Franzosen freigelassen worden waren, wurden sie von der deutschen Behörde in Haft gehalten, da der Verdacht der Unterschlagung gegen sie vorlag. In Lachen verübten die Angeklagten eine ähnliche Handlung, nur mit der Modifikation, daß sie sich als belgische Kriminalbeamte ausgaben. In der heutigen Verhandlung wurden die Angeklagten Schönenberger und Böhler zu je 7 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Gottschalk zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt; außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt. Von hier aus wurden die Verurteilten nach Dortmund gebracht, um sich wegen ihrer dortigen Taten zu verantworten.

Freiburg, 26. Nov. (Der Blankowechsel.) Ein Hofbauer aus Bieräler im Bezirk Neustadt benötigte Geld zur baulichen Veränderung seines Hauses. Er trat mit einem Max Sillmann in St. Georgen (Weisau) in Verbindung, der ihm die notwendigen Mittel zu beschaffen versprach, wenn er Blankowechsel und eine Generalvollmacht erhalte. Beide Wünsche wurden erfüllt, worauf Sillmann zwei der Blankowechsel mit 1000 und 300 Mark ausfüllte und sie bei einer Bank in Dreifach zu Geld machte. Gestützt auf die Generalvollmacht ließ Sillmann für den Bankier eine Sicherheitshypothek auf das Hofgut in Bieräler eintragen. Der Landwirt gab von den 1300 Mark seinen Pfennig, weil Sillmann damit seiner eigenen ewigen Selbstergebenheit abhaff. Der Einbesetz ist also der, daß der Hofbauer für nichts und wieder nichts eine Hypothek aufgestellt bekam. Sillmann wurde unter Einrechnung einer früheren Strafe von vier Wochen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen, 26. Nov. (Vom Güterzug überfahren und getötet.) Gestern vormittag um 11 Uhr wurde der 32 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Georg Meyer von Schifferstadt beim Angleren auf der Station von Berghausen von einem Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Meyer war bisher in der Eisenbahnverwaltung Ludwigshafen als Kesselmeister beschäftigt und befand sich in Ausbildung auf der Strecke. Er war im Begriff, von einem Wagen abzusteigen, rutschte dabei aus und kam unter die Räder.

Heppenheim, 26. Nov. (Ein Unfall mit wertwürdigem Hintergrund.) Der in einer Autogarage beschäftigte Lehrling W. Kessler wollte einem unbekanntem Autolenker den Umweg für die zur Zeit gesperrte nördliche Stadteinfahrt zeigen. Der Junge bestieg das Auto, sprang aber plötzlich in der Nähe der Dreifachhalle bei außerordentlich raschem Tempo ab. Dabei zog er sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß er bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht wurde, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Was Kessler zu dem plötzlichen Abprung veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

Friedrichshafen, 26. Nov. (Heimtücklicher Mordfall.) Der vor kurzem wegen Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft gewesene und dann wieder auf freien Fuß gesetzte Landwirt Josef Buchmaier von Siglshofen hatte sein Anwesen in der Landwirt Gustav Locher von Frohensell verkauft. Vorgestern nachmittag hat Buchmaier die Lage der einzelnen Grundstücke dem Locher gezeigt. Als sie gegen 4 Uhr miteinander in das Anwesen zurückkehrte und einen Ambly einzunehmen im Parfisse waren, überfiel Buchmaier den Locher plötzlich mit einer Axt und brachte ihm einen Stich in das Herz bei. Locher konnte ihm die Gabel entreißen. Daraufhin wollte Buchmaier dem Locher mit einem bereitgestellten Beil einen Schlag auf den Kopf verlesen, traf aber, da Locher dem Schlag ausweichen konnte, nicht auf den Kopf, sondern ins Gesicht. Ob die Verletzungen des Locher lebensgefährlich sind, kann noch nicht gesagt werden. Buchmaier wurde festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Strasbourg, 26. Nov. Ein tragisches Geschick hat die Familie Seel in Thann ereilt. An einem Tage kam die Nachricht, daß sie bei einer Losziehung der Obligationen der Crédit Foncier 250 000 Franken gewonnen habe, und eine Stunde später wurde ihr mitgeteilt, daß die Leiche ihres 21jährigen Sohnes in einem Arme des Rheines gefunden worden sei.

„Die Stimme seines Herrn.“

Es ist ein Verdienst des rastlosen Eifers der Schallplatten- und Schremsmaschinen-Industrie, daß jeder Freund guter Musik sich heute innerhalb seiner eigenen vier Wände den ungetrübten Genuß musikalischer Darbietungen verschaffen kann. Das Geburtdatum der Schallplatte liegt Jahrzehnte zurück, und in dem Zeitraum bis zum heutigen Tage hat sich die Schallplatte die ganze Welt erobert. Mit an erster Stelle auf dem Gebiete der Schallplatten-Produktion und des Apparate-Baus steht von jeher die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft. Die weltbekanntesten Schallmarken „Grammophon“ — „Die Stimme seines Herrn“ sind eine Tradition geworden. Ungeheuer groß ist das Repertoire der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft, in welchem die Namen der bedeutendsten Künstler der Welt erklingen. Seit langer Zeit schon werden die Schallplatten-Aufnahmen von der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft nach einem geschützten Verfahren auf elektrischem Wege hergestellt. Musik und Gesang wird in erstaunlicher Klarheit und Natürlichkeit wiedergegeben. — Wichtig für einen vollkommenen Genuß der Schallplatten-„Ergabe“ ist natürlich die Reinheit des Sprechapparates. Eine Klasse für sich ist das neue „Gramola“, ein Musikinstrument, das auch in Bezug auf äußere Formenschnitzerei jeder Geschmacksrichtung Beduina ist. Unter dem eingetragenen Schilde „Electricgrammophon“ leitet der Vollphon-Grammophon-Konzern jetzt einen neuen Apparat, der an Klarheit und plastischer Tonwiedergabe unübertroffen ist. 22449

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 26 Seiten.

Advertisement for Landauer & Macholl featuring logos and text: WEINBRAND Heilbronn + LIKÖRE +

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 27. November 1926.

Die Schädigung der Geschäftswelt durch Stromstörungen.

In einer gestern abend stattgefundenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung des Karlsruher Einzelhandels bildeten die wiederholten Störungen im Netz des Karlsruher Elektrizitätswerkes Gegenstand eingehender Besprechung. Es wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Der am 26. November 1926 im „Eisenbruch“ verammelte Karlsruher Einzelhandel nimmt die heute abend von 1/6 bis 3/6 Uhr andauernde Stromstörung zur Veranlassung, um von der Stadtverwaltung Karlsruhe erneut und allerdinglichst durchgreifende Vorkehrungen gegen die Wiederkehr derartiger Störungen zu verlangen. Für die offenen Ladengeschäfte sind Stromstörungen, bei denen ganze Stadtviertel auf längere Zeit vollkommen ins Dunkle gesetzt werden, von schweren finanziellen Folgen begleitet und es kann unter gar keinen Umständen ruhig mit angesehen werden, daß die Verhältnisse vom vorigen Winter, wo Stromstörungen in Karlsruhe gewissermaßen zur Tagesordnung gehörten, wiederkehren. Der Karlsruher Einzelhandel wünscht, daß seiner Forderung nach durchgreifenden Maßnahmen sofort und mit aller Energie Folge gegeben wird.“ In der Versammlung kam noch deutlich zum Ausdruck, daß es nicht angängig ist, die Bezahler von Strom kurzweg mit dem Kanzeleitrost: „Allgemeine Störung“ abzufertigen.

Zum Glodenauß für die St. Stefankirche. In Billingen, in Grininger'scher Glodenziegerei, wo im Jahre 1771 die alten Stefankirchenglocken gegossen wurden, fand wie schon gemeldet, am Freitag nachmittag zwischen 2-3 Uhr der Guß von 4 Glocken statt. deren Erleben dem Glodenbazar zu verbanen ist. Die größte dieser Glocken misst im Durchmesser 2,6 Meter und wiegt 5850 Kilogramm. Dies ist die größte Glocke, welche seit 100 Jahren in Baden hergestellt wurde. Es folgen Glocken von 1,4 Meter mit 1680 Kilogramm, 1,8 Meter mit 1040 Kilogramm und 1,03 Meter mit 704 Kilogramm. Der Guß ist wohl gelungen. Am Samstag soll die Weihe der Glocken hier in der St. Stefankirche stattfinden, und wenn alles glückt, werden die Glocken vom Turm der Kirche am Silvesterabend zum erstenmale so und Dank allen Menschen, die zu deren Wiedergeburt beitragen. Die Arbeiten im Glockenturm der Stefankirche haben bereits begonnen, das Gelände wird infolgedessen in diesem Jahre verpachtet sein.

Erhebungen über den Fremdenverkehr. Der Antrag des Fremdenverkehrsvereins wegen Erhebungen über den Fremdenverkehr geht nicht, wie irrtümlich gemeldet wird, dahin, daß alle 12 Jahre Erhebungen gemacht werden sollen, sondern alle zwei Jahre.

Autobusbetrieb nach Kippurr. Am Mittwoch, den 1. Dezember, wird auf der Strecke Kippurr (Gasthaus zur Krone) und Karlsruhe (Marktplatz) zunächst derjenige ein Autobusbetrieb aufgenommen. Haltestellen werden errichtet an der Auerstraße in Kippurr und an der Kottelstraße in Karlsruhe.

Die neuen Nadelmünzen genehmigt. Der Reichsfinanzminister hat die Ausgabe neuer 50 Pfennig-Stücke aus Nickel genehmigt. Wie die neuen Münzen geprägt und ob sie als Bezeichnung möglicherweise wieder die Zahl 1/2 Mark erhalten werden, steht noch nicht fest. Die Ausgabe der neuen Münzen erfolgt voraussichtlich anfang nächstes Jahr.

Der Architekt- und Ingenieurverein veranstaltete einen Lichtbildvortrag, den Herr Raurat a. D. Röttges-Freiburg übernommen hatte. Eine außerordentlich große Zuhörerschaft war erschienen, um von sachmännlicher Seite zusammenhängend über die Donauperfektionierung zwischen Zimmendingen und Friedlingen, das Problem und seine Lösungen, unterrichtet zu werden. Nach eingehenden Darstellungen über die geographischen und geologischen Verhältnisse befragte der Vortragende die verschiedenen bisher vorgeschlagenen Vorschläge zur Ausnützung der Gefälle zwischen Donau und dem Aachtopf. Die Erhaltung eines Mindestanlasses in der Donau gleichzeitig mit den bisher an der Aach entstandenen Kraftanlagen, die Ausnützung der Gefälle und andere wirtschaftliche Fragen mußten bei der Lösung Berücksichtigung finden. Zur Klärung der zwischen Baden und Württemberg entstandenen Meinungsverschiedenheiten ist der Staatsgerichtshof angerufen worden, der sich wohl in Kürze über das schwierige Problem äußern wird. Von den besprochenen Lösungsarten scheint das von dem früher in Karlsruhe ansässig gewesenen Ingenieur Professor Dr. Lubin in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Geologen W. Müller aufgestellte Projekt die meiste Aussicht auf Verwirklichungsmöglichkeit zu haben. Dieses Projekt wurde daher von Herrn Raurat Röttges besonders eingehend besprochen, zumal er ein Mitarbeiter des Herrn Lubin ist. Die Zuhörerschaft, in der man die meisten Karlsruher Wasserbauer und andere Ingenieure, sowie Architekten sah, folgte den interessanten Ausführungen mit großem Interesse und spendete denselben lebhaften Beifall. Die vom Architekten- und Ingenieurverein gegebene Anregung zur Beschäftigung mit diesem Problem war um so wertvoller, als ja nun in nicht mehr allzuferner Zeit erneute Verhandlungen zwischen den Staaten Baden und Württemberg über dieses gemeinsame Wasserbauprojekt und Lösungsproblem aufgenommen werden dürften.

Theosophische Gesellschaft. Der zweite Vortragsabend brachte die Behandlung des Themas: „Genie und Krüppel“ durch Herrn Schriftsteller Spring. Er legte dar, daß jeder Mensch von genialen Schreibern bestimmt sei. Das schöpferische Element sei gleichbedeutend mit Menschentum und heiligerem Sein. Wenn dieser tief in uns wohnende Wesensstern heute nur in wenigen Menschen zur tätigen Offenbarung gekommen sei, so liege die Schuld daran an dem mangelnden Willen über die Beschaffenheit der eigenen Natur ihren Entwicklungsweg und ihr Ziel. Die Auswirkung dieser Unwissenheit sei das Oberflächlichleben unserer modernen Welt und das Fehlen der inneren Sammlung. Andererseits seien die meisten Krüppelheiten noch zu wenig ertragen und nach innen zu noch durch moralische Schwächen gehemmt und verbannt. Ohne Glauben an das Unsichtbare, an den Genius in uns gebe es auch kein schöpferisches Ergebnis; die Tätigkeit des Verstandes reiche dazu allein nicht aus. Der Redner gab im folgenden wertvolle Ratschläge zum geistigen Aufstieg, die sich aber auch die Gefahrstoffe dieses Weges, den ein jeder zurücklegen muß.

Zum 70-jährigen Bestehen des Instrumentalvereins Karlsruhe. Als letzte Veranstaltung der Karlsruher Herbsttage gibt der Instrumentalverein ein großes Sinfonieconcert, das er absichtlich auf den 27. November gelegt hat, um damit die 70. Wiederkehr seines Gründungstages zu feiern. Vor 70 Jahren von hiesigen Bürgern aller Kreise gegründet, um jedem Musikfreund Gelegenheit zu geben, die besten Werke unserer Meister selbst nachzuspielen und mitzuempfinden und seine Mitmenschen daran zu erheben, hat der Verein diese Aufgabe stets zu erfüllen gesucht und die Kunstvermittlung der Berufsorchestre da zu ergänzen sich bemüht wo es galt, längst vergessene, geistig wertvolle, unerer besten Meister wieder ans Licht zu bringen. So hat er nach mühevoller Arbeit seines Archivars, Herrn Rudolf Hoed und seines bewährten Dirigenten die berühmte, einst Baden gewidmete G-moll-Sinfonie unseres großen Vaterländischen, aus Buchen kammenden Komponisten Josef Martin Krauß nach langem Verschollensein wieder zum tönenben Leben erweckt. Absichtlich wurde diesem Werk ein modernes gegenübergestellt, das erste Brahms'sche Klavierkonzert in D-moll, um die tiefe Traurigkeit in dem vergessenen Inhalt, den einseitigen heroischen Ausdruck und die so männlich schöne Linie des langsamem Satzes beider Werke zu zeigen. Daran gliedern sich dann jeweils zum Vergleich mit Klavierbegleitung, hier der anstrengende leichtbeschwingte Mozartstück, auf der andern Seite Romanzen aus Tiedts Maagelone, die mit ihrer größeren, der Arie und Kantate sich nähernden, lyrische epische und dramatische Elemente enthaltenden Form als symphonische Gefüge bezeichnet werden sind. Daher eienen sie sich auch besonders zum männlichen Vortrag. Unser hochgeschätzter Tenor

Die Arbeit des Karlsruher Verkehrsvereins.

Am 23. November trat der Hauptausschuß des Verkehrsvereins Karlsruhe e. V. im Tiergartenrestaurant zu einer gutbesuchten Sitzung zusammen. Der erste Vorsitzende, Stadtrat St. C. Inel, leitete die Verammlung und erteilte nach der Begrüßung Verkehrsleiter Vacher das Wort, der in einem einstündigen Referat verschiedene wichtige Verkehrsprobleme behandelte und über die Tätigkeit des Verkehrsvereins berichtete. Direktor Vacher führte u. a. aus: Durch die Mitgliederwerbung ist es gelungen, die Mitgliederzahl wieder auf 835 zu heben, jedoch zu hoffen ist, daß bald das erste Tausend erreicht wird. Die Kunstausstellung des Verkehrsvereins soll zum 1. Januar in der Hauptbahnhof verlegt werden, um dort zusammen mit der amtlichen Fahrplanausstellung der Reichsbahn den Reisenden zu dienen. Die Verlegung war im Interesse der Reisenden notwendig, da die alte Stelle für Fremde schwer zu finden war.

Die Propagandatätigkeit der letzten Zeit war sehr reg. In großer Zahl wurden Artikel und Notizen an hiesige und auswärtige Zeitungen gegeben. Es wurden bedeutende Fremdenführer und Fremdenverkehrsleiter mit Artikeln und Bildermaterial versehen. Großen Anklang fand der entliehe Prospekt über Karlsruhe, der vor allem in den deutschen Verkehrsblättern in New York und London vertrieben wird. Durch die V. V. Nachrichten des Badischen Verkehrsverbandes gelangten Mitteilungen des Verkehrsvereins in mehrere hundert bedeutende Blätter. Auch durch Anträge wurde für Karlsruhe geworben. Die Stereolammina wurde aufgeführt und wandert jetzt mit den Bildern von Karlsruhe durch die Weltmonoramen. Ein eigener Apparat mit den Bildern wurde auf der Münchener Verkehrsausstellung aufgestellt und fand rege Beachtung.

Es ist beabsichtigt, einen Kulturfilm von Karlsruhe aufnehmen zu lassen. Die Uebernahme der Kosten durch die Stadt hängt von der Gestaltung des nächsten Voranschlags ab. Die „Karlsruher Herbsttage“, die dieses Jahr in beachtlichem Rahmen abgehalten wurden, brachten viele wertvolle Veranstaltungen kultureller und wirtschaftlicher Art und wurden vor allem aus der Palz und dem Saarlände eifrig bejubelt.

Direktor Vacher behandelte hierauf die Veranstaltungen der nächsten Jahre, die zum Teil bereits veröffentlicht wurden. Für 1927 stehen schon jetzt 8 bedeutende Tagungen und 8 größere Ausstellungen fest.

Der Fremdenverkehr betrug bis September d. J. rund 83 000 Personen. Der Rückgang gegen das Vorjahr ist auf die wirtschaftliche Notlage, aber auch auf die Beschränkung der Propagandamittel des Vereins zurückzuführen. Der Verkehrsverein unterstützt die Bestrebungen auf Schaffung einer Mädchen-Jugendherberge, die im jetzigen Altersheim untergebracht werden soll, wenn ein neues Altersheim eingerichtet ist.

Zur Gestaltung des Eisenbahnfahrplanes wurde an die Reichsbahndirektion Karlsruhe eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in der wichtige Verbesserungsorschläge gemacht wurden. Der Verkehrsverein wünscht, daß Triebwagen auch auf den Strecken Baden-Baden-Karlsruhe, nach Bretten-Bruchsal, nach Graben-Hilpertsburg und evtl. auch nach der Palz einstellt werden. Im Sommer verkehrt nur ein Triebwagen auf der Strecke Baden-Baden nach Graben-Neudorf. Seit einiger Zeit wurde der Triebwagen aber wieder außer Dienst genommen, da der Antriebswagen aus technischen Gründen nicht gefahrt werden kann. Der Verkehr wird jetzt durch einen leichten Dampfzug aufrecht erhalten.

Das Landestheater, Herr Robert Vuch, wird die Wiederbeider Meister vortragen. Den festlichen Teil im Klavierkonzert hat in liebenswürdiger Weise die als Solistin und Begleiterin bekannte Pianistin, Frau Mathilde Preß-Roth übernommen. Die obligierte Schubert'sche Ouvertüre zum Herrabrad für großes Orchester verbindet die beiden mit so verschiedenen Mitteln arbeitenden, durch 7 Jahre abenteuervoll getrennte Meister: Josef Martin Krauß und Johannes Brahms. Damit auch allen, sich für diese Werke interessierenden Musikfreunden Gelegenheit gegeben ist, dieses interessante Konzert zu hören, gibt der Verein für Saal und Galerie Karten aus, die in den Musikalienhandlungen Friz Müller und Franz Tafel, sowie an der Abendkasse erhältlich sind.

„Unternehmer und Achftundentag“.

Von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände wird uns mitgeteilt:

Eine Reihe von Zeitungen bringt unter der obigen Überschrift eine Mitteilung, daß die Unternehmerverbände über die Kräfte des Achftundentages eine umfangreiche Denkschrift veröffentlicht hätten, in der für die chemische, die Zuderzucker-, die Papier- und Glasindustrie sowie für die Lebensbetriebe der Braunkohlenindustrie die Einführung des Dreißichtentages für möglich gehalten, im Braunkohlenbau die Durchführung des Achftundentages vernünftiger wäre. Wir bemerken hierzu folgendes:

Die Unternehmerverbände haben überhaupt keine „umfangreiche Denkschrift“ über die Frage des Achftundentages veröffentlicht, sondern den interessierten Kreisen eine gedruckte Zusammenfassung von Material zur Förderung der Gewerkschaften auf Verlangen eines Kollegiums über die Arbeitszeit übergeben. Diese Zusammenfassung hatte nicht die Aufgabe, die Frage des Achftundentages und damit auch die Frage des Dreißichtentages in den einzelnen Industrien grundsätzlich zu behandeln. Aufgabe der erwähnten Denkschrift war vielmehr lediglich, allgemeinerwirtschaftlich und für die hauptsächlich in Frage kommenden Industriezweige zu untersuchen, wie sich wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch die von den Gewerkschaften verlangte „fortwährende Einführung des schematischen Achftundentages in der deutschen Wirtschaft auswirken würde. Demzufolge ist auch die Frage des Dreißichtentages in den einzelnen Industrien lediglich unter dem Gesichtspunkt behandelt worden, welche arbeitsmarktpolitische Wirkung eine etwaige Rückkehr zum Dreißichtentage haben würde. Hierbei ist in der Denkschrift ausdrücklich betont, daß im ökonomischen Falle die arbeitsmarktpolitische Auswirkung einer Rückkehr vom Dreißichtbetrieb zum Dreißichtbetrieb durchaus gering wäre, daß aber die wirtschaftlichen Auswirkungen durch Steigerung der Selbstkosten, verbunden mit Produktionsverminderung und Minderung der Produktionsqualität, außerordentlich erheblich sein müßten.

Voranzeigen der Veranstalter.

• Ausstellung von optischen Erzeugnissen. Die optischen Werke Ernst Leitz, Wetzlar, veranstalten mit Genehmigung des Reichsrats der Technischen Hochschule in der Zeit vom 23. bis 29. November (einschließlich des Sonntags) eine Ausstellung ihrer neuesten Erzeugnisse (Mikroskope, Projektionsapparate usw.) im Saal 104 des Bauingenieurhauses der Technischen Hochschule Karlsruhe (Mäheres siehe Anzeige).

• Die in geistigen und traurigen Tagen. Man schreibt uns: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, sagt ein altes Sprichwort. Die Harmonie von Leib und Seele wird immer durch zunehmende seelische und körperliche Leiden des Kulturmenschen, Feindschaft, Missetaten, Mordverbrechen, Krebs, Narkitis und Strahlentherapie nehmen überhand. Anfall nach vergeblischen Versuchen mit allen möglichen Mitteln die Hände in den Schoß zu legen, sollten wir uns dem Grund- 29. November d. J. abends 8 Uhr, über die Dialekt in belunden und traurigen Tagen. Niemand, dem es um seine Gesundheit zu tun ist, sollte die besten und wirksamsten Vorkehrungen beim Vorliegen von seelischen Leiden nicht übersehen, welche den Wert der einzelnen Nahrungsmittel über ihre Zusammensetzung und richtige Zubereitung veranschaulichen. (Siehe die Anzeige).

• Doepfner-Pränkeler. Das weit über Deutschlands Grenzen bekannte Pränkeler Nahrungsmittel, das wegen seiner großen Erträge in Frankfurt am Main 1922-1923 nach Amerika verführt wurde, wird heute Samstag, den 27. November abends 8 Uhr, auf allgemeinem Wunsch einlaß wieder zum Vortrag bringen. Die Stimmungs-fabelle Deinos's sorgt außerdem für Unterhaltung. (Siehe die Anzeige).

Die mittelbadische Verkehrsgemeinschaft, deren Vorort Karlsruhe ist, besteht nach dem Eintritt von Gernsbach und Bühl aus 9 Städten. Die Gemeinschaft wird am 30. November in Karlsruhe eine Tagung abhalten, auf der wichtige Punkte, wie Oberbadische Verkehrsgemeinschaft, Eisenbahnfahrplan, Autostraße Hamburg-Mailand und „Karlsruher Herbsttage 1927“ zur Beratung stehen. Die Bestrebungen hinsichtlich der Erbauung einer Nord-Süd-Autostraße verfolgt der Verkehrsverein mit großem Interesse. In neuester Zeit ist das Projekt eines Saar-Waldrhannals aufgetaucht, der bei Ludwigshafen in den Rhein münden soll. Die Bestrebungen der Südpfalz, diesen Kanal weiter föhlich (im Flußlauf der Queich) in den Rhein einmünden zu lassen, unterstützt der Verein.

Zu den dringendsten Aufgaben gehört der Bau der Magauer Rheinbrücke. Es sind in der letzten Zeit Stimmen laut geworden, nach denen das Speyerer Projekt zuerst in Angriff genommen werden solle. Nach bindenden Zusagen der maßgebenden Reichsstellen soll die Magauer Rheinbrücke gleichzeitig mit der Speyerer gebaut werden. Der Hauptausschuß nahm zu dieser Frage einstimmig eine Entschließung an, wonach Karlsruhe auf die Einhaltung dieser Zusagen unbedingt vertraut. (Die Entschließung ist bereits veröffentlicht worden.) Die Frage der Verlängerung der Straßenbahn von Kniekingen in die Südpfalz muß bis nach dem Brückenbau zurückgestellt werden. Der Verkehrsverein hat den Verkehrsverein wiederholt beschäftigt. Bruchsal wünscht, daß die Spöderbahn bis dahin weitergeführt werde. Wert einzuweisen werden die Mittel dazu fehlen.

Zur Verschönerung des Stadtbildes hat der Verkehrsverein verschiedene Anregungen gegeben. So soll am Marktplatz am Haus von Mele eine öffentliche Uhr angebracht werden, nachdem das Wetterhäuschen mit der Uhr beseitigt worden ist. Ralsch-Brunnen, dessen Inschrift man gar nicht mehr lesen kann, soll in einen besseren Zustand gebracht werden. Auf dem nahe Ede Eitlingerstraße und Poststraße beim Bahnhof sollen die Schrebergärten, die einen sehr schlechten Eindruck auf die Fremden machen, durch Rasenflächen ersetzt werden, wenn hier nicht bald gebaut wird. Der Verkehrsverein begrüßt den Generalbauplan der Stadt mit ganz besonderer Freude. Er dankt der Stadtverwaltung und insbesondere Bürgermeister Schneider für diese großzügige Arbeit.

Für die Verbesserung der Annehmlichkeiten der Stadt wurden ebenfalls zahlreiche Anregungen gegeben. So legt sich der Verkehrsverein dafür ein, daß der Zeitungserwerb in den Straßen vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends gestillt wird. Er befürwortet ferner, daß die Verkaufsgeschäfte den 3. Sonntag vor Weihnachten offenhalten dürfen. Dieser Wunsch ist um so begründeter, als die Geschäftswelt in diesem Jahr das ihr zusehende Kontingent an offenen Sonntagen nicht ausgenutzt hat.

Stadtrat Steinel dankte Direktor Vacher für seine Ausführungen. In der Aussprache verlangte Kaufmann Freundliche Vorsitzender des Karlsruher Einzelhandels, dringen den Bau der Magauer Brücke. Da das Projekt vollkommen fertig ist, könnte der Bau doch wohl sofort begonnen werden. Zum mindesten könne man die Erdarbeiten durch Kostensparmaßnahmen beginnen. Er regte u. a. auch eine bessere Beleuchtung des Marktplatzes und des Postplatzes an der Kaiserstraße an. Als Vertreter der Handelskammer befragte sich Oberbürgermeister Dörmähler mit dem Rheinbrückenprojekten und trat entschieden für schnelle Inangriffnahme des Baues der Magauer Brücke ein.

Winterwetter im Schwarzwald.

Nach mehrfachen Schwankungen hat sich gegen Wochenende im Schwarzwald das Winterwetter nunmehr ganz durchgesetzt und die Frostgrenze bis tief in die Täler ausgedehnt. Lagen bisher die Temperaturhöhen um Null etwa bei 900-1000 Meter, so haben die Höhen jetzt drei Grad Kälte. Die Hochlagen sind bei 6 Grad Frost, mittlere Höhen von 600 Meter haben zwei Grad unter Null. Im Laufe des Donnerstags kam es vielfach zu regionalen böigen Niederschlägen, die im Hochschwarzwald als Schnee und im Kraichgau Regen fielen. Der Hochschwarzwald weist eine Schneedecke von etwa 10 Zentimeter aus. An eine allgemeine Ausübung des Winterportes ist dabei noch nicht zu denken, da diese Schneemenge soaar zur Ausrüstung den Ausfüllung von Löchern und Verbrennung von Hindernissen, wie Steinen und Wurzeln nicht ausreicht. Bei Anhalten der Frostlagen, die sich bei Auflockerung der Schneedecke verflüchtigen könnten, wäre vielleicht mit der Bildung einer Eisedecke für den Eislauf zu rechnen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Gehl.-g. Wärmeh., Niedrigste Temp., Wetter. Rows include Wertheim, Sönnichshubel, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Billingen, El Wälden, Hochschwarzwald, Reibersbrunn.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der seit einigen Tagen über Deutschland herrschende Druck zerfällt allmählich. Neue Hochs befinden sich über England, Südschweden und den Alpenländern. Aus dem Nordwesten strömen kalte Luftmassen nach Nordwesten nach England vor, hat sich ein kleiner Tiefwert mit einem Zentrum über dem Nordsee entwickelt. Mit diesem ist der Wirbel über den Dnieper durch eine schwache Tiefdruckrinne in Verbindung getreten, jedoch heute morgen die Druck sich längs der belamten Korridore des europäischen Kontinents erstreckt. In unserem Lande ist daher auch morgen bei meist südwestlichen Winden Fortbestand des wechselluftigen, in der Ebene teilsweise neblig und im Gebirge vielfach heiteren Wetters zu erwarten.

Wetterausichten für Sonntag, den 28. November 1926. Rheintal wechselluftig, teilweise mit Morgennebel. Gebirge vielfach heiter und froh.

Schneebereiche vom 27. November 1926, früh 8 Uhr. Feldberg-Zum: 17 Stm., Pulver, 5 Grad Kälte, leichter SW. Wetter. Elbschnee: 15-20 Stm., Pulver, Null Grad, Stille, Schneefall, SW. und Nebelböen gut. Erlberg: Leicht Schneelage auf den Hochflächen, leichter SW. 2 Grad Kälte, auflockernd. (Som 26. Nov., 8 Uhr früh).

Wasserstand des Rheins: Badshut, 27. Nov., morgens 6 Uhr: 280 Stm., gefallen 2 Stm. Scherzheim, 27. Nov., morgens 6 Uhr: 141 Stm., gefallen 4 Stm. Rehl, 27. Nov., morgens 6 Uhr: 272 Stm., gefallen 2 Stm. Wexau, 27. Nov., morgens 6 Uhr: 440 Stm., gefallen 1 Stm. Mannheim, 27. Nov., morgens 6 Uhr: 325 Stm., gefallen 3 Stm.

Beilagen-Blätter. Das Fotohaus Beckmann, hier, legt dieser Ausgabe einen Prospekt über Foto-, Projektions- und Kino-Apparate bei. Die außerordentlich reichhaltige, insbesondere der angebotenen „Foto-Apparate“ ist unübertrefflich. Da diese Filme trotzdem auf Wunsch zahlungslos zu haben. Damit sind wohl die Vorbestellungen gegeben, da mancher Wunsch nach einem kleinen Foto-Apparat zum bevorstehenden Weihnachtsfest erfüllt wird. Außerdem stellt obige Firma Deilmann, ein Projektions-Apparate aller Art in reichster Auswahl in ihrem Vorhause, in ideale aus, wo jeder Apparat unverzüglich im Betriebe beschäftigt werden kann.

1926 Schloss-Hotel Karlsruhe. Jeweils Sonntag abend Künstlerkonzert. Abendessen à M. 3.— und M. 4.—.

gestalt, die dunklen Augen blickten ruhig und entschlossen, nur die Hände ähnelten fast.

Die glühende Antike hatte immer wieder, daß sie im Auftrag eines Königs geschickt habe, das von Tod besessene Mädchen habe, nach beißlich hatte, weil dieser dem terroristischen Regime habe, das von Tod besessenen aufzuleben, ihr Vaterland liebenswerter zu machen habe.

Einer der glühendsten hatte, daß man noch einige Schritte hinausgehen habe und hoffe, nach im Laufe der Zeit alle glühenden verhaftet zu haben.

„Ich habe keine glühenden“, sagte das junge Mädchen mit fester Stimme und in ihr schmales Gesicht trat bunte rote. „Die ganze Partei erhebe sich gegen die Partei, die die Partei hat, ich habe, und das Los auf mich selbst, habe ich die Zeit ohne glühende ausgeht.“

Die Herren wollten eben das gleiche sagen, als ein glühender Imperator erschien und sagte: „Wir haben eine Durchsicht in der Wohnung des Emmerich vorgenommen und festgestellt, daß ein glühender Emmerich, den der Emmerich in einer kleinen Halle in seinem Schreibtisch gehalten, offenbar zur selben Stunde, das glühende gefolgt, gerast worden ist.“

Die junge Gertrud wurde nach um einen Schritt tiefer, ihr Mund stand einen Augenblick vor Entsetzen offen, dann sagte sie auf: „Das ist unmöglich!“

„Kann Ihnen die wohl nicht mehr sagen, daß Sie keine Rompligen gehabt haben?“ rief Dr. Meier. „Es wird besser sein, Sie legen sofort ein solches Zeugnis ab, denn die ganze Geschichte mit Ihren politischen Aufregungen ist wohl ein solches Zeugnis. Sie gehören einer internationalen Glühendenbewegung an und diese dürfen Sie nicht verleugern.“

„Wir haben auch die Wohnung der Glühenden durchsucht, aber dort konnten nichts finden, keinen Brief und kein Blatt Papier, das den Namen des Glühenden enthält.“

„Sie haben sehr schön gearbeitet“, sagte ein glühender Mitarbeiter, „aber es wird Ihnen nichts helfen, Sie werden nicht kommen.“

Dr. Meier nahm die Gertrud in ein lautes Gespräch, aber trotzdem er sie flüchtig quälte, konnte er nichts aus ihr herausbringen; sie erwiderte immer wieder, daß ihr Verstand in keinem Zusammenhang mit dem Glühenden. Schließlich ließ Dr. Meier, selbst ermüdet, aufhören.

„Es ist schade“, sagte Dr. Meier, „daß Sie nicht bei diesem Glühenden aus dem Glühenden kommen.“

„Es ist schade“, sagte Dr. Meier, „daß Sie nicht bei diesem Glühenden aus dem Glühenden kommen.“

„Es ist schade“, sagte Dr. Meier, „daß Sie nicht bei diesem Glühenden aus dem Glühenden kommen.“

Seine Gedanken kreuzten um die Gestalt des amerikanischen Gelehrten, in dem er seinen glühenden sehen mußte, und bei ihm nachvollziehbar den Entschluß zu fassen, da ihn der glühende sehr tief unterdrückte. Er mußte sich selbst gegenüber ja sagen, daß der amerikanische Mann viel mehr gekommen war als er selbst.

Sohn For hatte unabhängig von den Glühenden der glühenden eine glühende gefunden. Schließlich war es doch auch Sohn For, der die Theorie des glühenden mit der Beteiligung der Glühenden in Verbindung brachte, die nach dem Glühenden nach und nach glühend vor der Reichsstraße, die fast im Dunkel lag. Ein Mann ist auf der anderen Seite der Straße im Dunkeln und verliert sich nach rechts neben der Straße. Eine Bewegung der Glühenden ist dem glühenden nicht entgangen, wie auch, daß der Mann seinen Schritt in die Ecke drückt, als er in den großen Kampf des glühenden tritt.

Dr. Meier sah dem Unbekannten nach und beschloß, nach auszugehen wie aus anderen Gerichten, dem Mann nachzugehen. Als Dr. Meier den glühenden weiterführte, der durch den glühenden fast verdunkelt war, bemerkte er, daß der glühende eng an die Gertrud.

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

„Nach den Umständen erkannte er, daß der Unbekannte keiner glühenden nach zu den Schwestern oder glühenden gehörte.“

Statt besonderer Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein treubesorgter Vater
HERMANN HUG
 Finanzobersekretär
 am Freitag abend 5 Uhr, im Alter von 48 Jahren, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, nach kurzem, schwerem Leiden heimgegangen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Berta Hug, geb. Reick.
Franz Hug.
 Beerdigung am Montag, den 29. November, 1/4 Uhr.
 Trauerhaus: Karstraße 21. B79

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine Liebe Gattin, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theresia Glaser
 geb. Fohmann
 nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, in die Ewigkeit abzurufen. B78
 KARLSRUHE, den 26. November 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Glaser und Tochter.
 Beerdigung findet Montag mittag 8 Uhr statt.
 Trauerhaus: Hirschstrasse 100.

Statt Karten!
FRIEDEL BARTH
WILLI PROSS
 Verlobte
 Karlsruhe i. B. Winterstraße 44
 Rotenbach a. Enz 28. November 1926

*Will das Brautpaar glücklich sein,
 Kauft Möbel nur bei Freundlich ein.*
 Kronenstr. 37/39 22699

Alle Formen für die Zementwaren-Industrie
 wie:
Kanalröhren
Hohlblöcke
Fenstersteine
Gartenpfosten
Gipsdiele
 verstellbar.
 Ferner für maschinelle Erzeugung unsere patentierte
Cementrohmpresse
Mischmaschine
Pressluftanlage.
 Besuch unseres Werkes erbeten!
 8029a
Maschinenfabrik Ettlingen
 Telefon 23 - G. m. B. H. - Telefon 22
 in Ettlingen i. Bad., Stadion Exerzierplatz

Motorräder
 Indian 350 ccm. 600 ccm. RM. 1395 1800
 Mabeco 600 ccm. 750 ccm. 1385 1795
 Rudge-Whitworth 500 ccm. 4 Ventill. Kopfg. 4 Gang. einsch. elektr. Zündlichtanlage 1535
 Superia 350 ccm. 500 ccm. Kopfg. u. Seit. V. 1300 1350
 Zahlungsvereinfachungen nach Uebereinkunft.
A. Kornmann
 Motorfahrzeuge
 Adlerstraße 8 Telefon 4338. 21262

Wohnzimmer
 Pirke, poliert, sehr schönes Modell, la Ausführung, Kuffert, Kredenz, rund, Kuffert, 6 Stühle, anbieten äußerst preiswert.
F. RIEGGER, HAGSFELD
 Mechanische Möbelschreiner:
 24625
 Straßenbahnlinie 7

99 000 Pakete Lebkuchen gratis
 nicht, aber ein großes Postpaket mit 100 Pak. ff. Nürnberger Lebkuchen darunter ff. Elixen- und Schokoladenlebkuchen zum festbilligen Ankaufpreis von nur 5.90 A. Nachnahme. Porto extra. Vorzugs. franko.
 G. D. Schmidt, Nürnberg 5, Falkenstr. 8. 43258

Unferricht
Klavier-Unterricht
 erzieht tüchtige Musiklehrer zu maß. Preis. Angebote u. Fr. 23229 an die Badische Presse.
Klav.-Unterricht
 Stb. 150 A. Angeb. u. Fr. 23227 an die Bad. Pr.
Engl. Unterricht
 zur Weiterbildung geeignet. Angebote unter Fr. 23733 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche
Heirat
 vermittelt H. Stein Hof. Bachm. a. D., Borsheim, Ballenhauspl. 11 Tel. 116. Nachb. betrie.
Weihnachtswunsch!
 Schmerzlichbedauernd wünscht Fr. im Alt. v. 25-28 J. zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef. Zuschr. unt. Fr. 22855 an die Bad. Pr. erbeten. Diskretion Ehrenfache.
 Gibt es eine ebeden-tende Frau mit etwas Vorgeb. w. zwecks Heit.
Ehe
 mit einem Solldr. Komp. aufstrebend. Kaufmann befaßt werden möchte? Zuschr. erbeten unter "Glückliches Heit" unt. Fr. 23221 an die Badische Presse.
Weihnachtswunsch!
 Staatsbeamter, ehengl. Ende 30, in Abs. Ehel. luns, wünscht Dame zu kennen zu lernen. Angebote mit Bild unt. Fr. 23199 an die Bad. Pr.

Städtische Ehe
 gute findet jedermann durch Frau D. G. mann, Eritzgart, Sachr. 10 Tel. 4 677

Heirat!
 Geschäftsman. Ausg. 40. abgt. wünscht zwecks Heit. mit Fräulein oder Witwe, ohne Bind. geleg. Alters, in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, da solches vorhanden. Angebote unter Fr. 23241 an die Badische Presse.
 Fr. l., evgl. 28 J., mit Am. wünscht Bekanntschaft mit Beamten od. Geschäftsman. zwecks baldiger Heirat. Angebote u. Fr. 23240 an die Badische Presse.
2 nette Mädchen
 20 J. alt, w. 2 geb. Gerren l. Alter v. 24-28 J., w. w. Heirat kennen zu lernen. Nur ernsthafter Ansr. m. Bild u. Fr. 23125 an die Bad. Pr.

Die praktischsten und billigsten Weihnachts-Geschenke sind
Stoffe
 Die Freude am Schenken ist doppelt groß, wenn der Gegenstand einen praktischen Zweck erfüllt, aber erst recht, wenn man für „wenig Geld“ viele „gute Ware“ kaufen kann

Herrenstoffe

Buxkin für Knabenkleidung	Mk. 4.50, 3.50, 2.50, 1.75
Reinwollene, solide Anzugstoffe	Mk. 10.50, 8.50, 7.50, 6.50
Reinwollene Kammgarnstoffe	Mk. 18.50, 17.50, 16.50, 15.—
Marengo- und schwarze Paletotstoffe.	Mk. 16.50, 14.50, 10.50, 8.—
Ulsterstoffe	Mk. 17.—, 15.—, 9.50, 6.50

Ein Posten Fantasie-Westen für Geschenke 5.— Rodel- u. Skisportstoffe in allen Qualitäten und Farben
 Alle Preislagen u. Qualitäten f. Tanz- u. Abendanzüge Blau Yachtklub-Serge feine Ware, sehr preiswert 12.50

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe	Mk. 0.75 an
Reinwollene Blusenstoffe	Mk. 1.75 an
Blusenstoffe gestr., neueste Kunstseidemust. 1.— an	
Schotten	Mk. 1.— an
Farb. Kleiderstoffe Chev., 85 cm, reinwollen.	Mk. 1.50
Farb. Kleiderstoffe Kammg., 85 cm, reinwoll.	Mk. 3.50
Crêpe gestr. u. kar., 100 cm, vornehmes Kleid.	Mk. 2.50
Popeline 85 cm, in vielen Farben	Mk. 2.25
Reinwollene Schotten	Mk. 2.75
Reinwollene Bordürenstoffe	Mk. 4.50
Rips 130 cm	Mk. 4.50
Rips 130 cm, wunderbare Ware	Mk. 6.25
Reinwollene Stoffe 130 cm, für Kleider, Mittel	
teuerste Qualitäten	jetzt Mk. 6.— 5.—

Baumwollwaren

Rohnessel 80 cm	Mk. 0.28
Hemdentuch	Mk. 0.55, 0.45, 0.35
Hemdentuch Ia extra	0.69
Finett weiß	Mk. 0.75, 0.65, 0.55
Stuhltuch schöne Ware, 150 cm	von Mk. 1.25 an
Stuhltuch schöne Ware, 80 cm	von Mk. 0.75 an
Damast weiß	von Mk. 1.50 an
Bettkattun 130 cm	von Mk. 0.95 an
Bettkattun	von Mk. 0.55 an
Baumwollflanell	Mk. 0.52, 0.48, 0.45
Sportflanell	Mk. 0.75, 0.70, 0.58
Schürzenstoffe 115 cm	Mk. 0.88, 0.75
Köper bedruckt, doppelseitig, unverwüstlich	Mk. 0.85
Musselin	Mk. 0.50
Wollmusselin	Mk. 1.50
Künstler-Druck	von Mk. 1.— an
Crepon gestreift und kariert, 100 cm	Mk. 1.50
Frotté Restbestände	Mk. 1.—
Voile	Mk. 1.—
Bettbarchent 130 cm	Mk. 2.25
Bettbarchent 88 cm	Mk. 1.50
Bettuchbiber	von Mk. 1.10 an
Bettfächer 140/100	Mk. 2.25

Mantelstoffe

Flausch	Mk. 3.50
Velour de laine 140 cm, Ia Ware	Mk. 7.90
Mantelstoffe Restbestände, sehr billig	
Pelzstoffe	

Leipheimer & Mende

Großer Millions = Briefmarken = Verkauf.
 Am 15. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen im Gemeindegeld der Stadt Köln die dort lagernden 8000 Kilo anarrangiert sortierten Millions-Briefmarken von Millions, Röhren usw. fest langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch die Unterzeichnete ohne Unterschied des Wertes nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erlangen vorher (jezt) versiegelte Original-Probe-Pakete von 1-10 Kilo. Ein Original-Probe-Kilo brutto (10-20 000 Stück) kostet 21 A., 2 Kilo 30 A., 4 Kilo 50 A., 10 Kilo 100 A. Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Anstand nur Kasse voraus. Fernsprecher: 2416, 2375, Postfachkonto Köln Nr. 53 108, Bankkonto: Kreisbank Köln Nr. 1646, Briefmarken-Ein- und Ausfuhr G. m. B. O. Köln, Gewerbehans 9. Größtes Unternehmen dieser Art. 23254

Emmericher Kaffee
 unübertroffen!
 Nur wer selbst probt, sollte urteilen!
 Von Mk. 2.40 — 4.80
Emmericher Karlsruhe, Kaiserstr. 152
 Waren-Expedition

Verustätigtes Est. 22 Jahre, lacht Anstuf an
Ski-Gesellschaft.
 Angebote u. Fr. 23204 an die Badische Presse.

Diejenige Dame,
 welche Samstag, den 20. ds. Mts., abends von Karlsruhe, 6.22 ab, mit dem Personenzug 4. St., aufwärts über Wernau reiste, wird höfl. um Adressenanabe gebeten. Richtung: Braun. Reich. Chloßim-Weiß, Schube (Kroftbil-Müller). Angebote unter Fr. 47364 an die Badische Presse.

Ein prachtvolles Weihnachts-Geschenk
 Hochfein versilberte Tafelbestecke mit 25jähriger schriftlicher Garantie versenden wir direkt an Private 6 Tage vor Ansicht und gegen äußerst vorteilhafte Bezugsbedingungen. Die Zahlung kann von solventen Reflektanten in 6 Monatsraten erfolgen. Bei einem Einkauf von 2, 4 bzw. 6 Dtdz. liefern wir einen hierzu pass. Besteckkasten in prima prima Ausführung gratis als Weihnachtsgeschenk. Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste. A3206
Mettmann Silberwaren-Industrie Merten & Co.
 Mettmann (Rheinland) — Schießbach 500

ff. Thüringer Wurstwaren:
 1a Salam 1 Pfd. 2.00 Mk.
 1a Thür. Blutwurst " 1.20 "
 1a Thür. Leberwurst " 1.20 "
 1a Mettwurst " 1.50 "
 versendet gegen Nachnahme 4723a
Moritz Fischer,
 Thür. Wurst- u. Fleischwarenfabrik, Langensalza in Thür.

Wiederverkäufer
 sind erbetene Besten-
 queil. aller Art in dem
 Nachblatt
Der Globus
 Kürbena, Marteldr 20.
 Probenummer kostenlos.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.